

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 180 Kronen; halbjährlich 90 Kronen; vierteljährlich 48 Kronen; monatlich 18 Kronen.
Einzeln Nummern in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 80 Heller.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.
Redaktion und Administration:
Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 84.
Telephon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31

Redeflut.

Vierzehn Tage trennen uns vom Beginn der Wahlen zur Nationalversammlung. Vorausichtlich werden die zur Wahltagitation noch verfügbaren zwei Wochen ein uns Uferlose gehendes Anschwellen der ohnehin hochgehenden Redeflut bringen, denn uns kann man alles nehmen, die Lust und Freude am Schönen, den, Deklamieren und Korteskedikien lassen wir uns um keinen Preis der Welt verderben. Die Wahltagitation wird auch jetzt mit solchem Kraftaufwand betrieben, daß sie an Intensität reichlich einbringt, was sie an Extensität notgedrungen verliert. Man dürfte mit der Annahme nicht fehlgehen, daß in den 163 Wahlbezirken des verstümmelten Ungarn auf die Wahltagitation in summa kaum geringere Energien verwendet oder, besser gesagt, vergeudet werden, als dies früher in den 413 Wahlbezirken des Landes in seiner Intaktheit der Fall war, wo doch der Unterschied zwischen jetzt und damals nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ ein himmelhoher ist. Nicht nur die Zahl der Wahlbezirke ist furchtbar gesunken, sondern auch das politische Kampfgebiet ist entschieden zusammenge schrumpft. Man kann sogar mit Zug und Recht behaupten, daß es heute eigentlich einen Wahlkampf überhaupt nicht gebe. Der Rückschlag, den die zwei Revolutionen unseligen Angedenkens hervorriefen, ist ein solch nachhaltiger, daß seine Wirkung fortbesteht und das freie Spiel der politischen Kräfte hintanhält. Der neue Kurs hält die Gemüter noch immer in seinem Banne und verhindert die Ausgestaltung der politischen Meinungen. Der vollständige Zusammenbruch unseres Verfassungslebens, die durch den anhaltenden revolutionären Zustand verursachte Ausschaltung aller verfassungsmäßigen Faktoren aus dem Staatsbetriebe, der wirtschaftliche Niederruch und nicht in letzter Reihe die vollständige Lösung aller Bande, die uns politisch und wirtschaftlich

an das benachbarte Oesterreich knüpfen, schufen eine derart verworrene Situation, in der eine Neuorientierung unerlässlich und auch für politisch geschulte Köpfe erst nach reiflicher Ueberlegung und mit großem Aufwand an Zeit und Studium möglich ist. Der großen Masse der Wähler aber fehlt die Schulung, um den Faden zu finden, der aus diesem Labyrinth hinausführt. Sie ist nach den unfählichen Leiden der verflochtenen sechs Jahre ohnehin entnerbt, entmutigt und denkfaul, es ist daher nicht wunderzunehmen, wenn sie den neuen Schlagworten Gehör schenkt und mit dem Strom schwimmt, ohne daran zu denken, wohin der Strom führt, ob in einen sicheren Hafen oder in das brausende, alles verschlingende Meer.

Eines läßt sich unzweifelhaft feststellen: die Wahltagitation, wie sie in den meisten Wahlbezirken betrieben wird, löst im überwiegenden Teil der Bevölkerung das Gefühl der Bitterkeit aus. Denn dieser Wahlkampf ist ein erbitterter und wird durch Gehässigkeit verunstaltet. Man kämpft nicht um Prinzipien, sondern man sucht persönliche Ambitionen und häßliche Leidenschaften zu befriedigen. Nie hörte man früher in Wahlreden solche Ausbrüche der Gehässigkeit, wie sie in den jetzigen Programmreden in überreicher Fülle enthalten sind. In diesem ob seiner Toleranz berühmten Lande muß die Wählerschaft Wahlreden über sich ergehen lassen, die von Schmähungen einer gewissen Konfession förmlich strotzen. Derartige Reden sind Regel und auch dort, wo eine Ausnahme vorkommt, finden sich persönliche Verdächtigungen und Beleidigungen in Hülle und Fülle ein. Wenn man aus der Art und Weise, wie der Wahlkampf geführt wird, auf das Niveau der zukünftigen Nationalversammlung schließen soll, ist der Ausblick wahrlich ein sehr düsterer. Niemals hatte eine gesetzgebende Körperschaft wichtigere Aufgaben zu erfüllen als jene sind, die zu erfüllen diese Nationalversammlung berufen ist. Sie hat die Grundlagen neu zu schaffen, auf deren

der vollständig in Trümmer gelegte Rechtsstaat Ungarn neu aufgebaut werden soll. Sie hat die Staatsform zu bestimmen, in der dieses unglückliche, verstümmelte Land die seiner tausendjährigen Vergangenheit würdige geschichtliche Mission erfüllen soll. Sie hat den Frieden zu schließen, der uns die wirtschaftliche Wiedergeburt ermöglichen und unsere Stellung im internationalen Verkehr bestimmen soll. Diese schweren und verantwortungsvollen Aufgaben können nur bewältigt werden, wenn in die Nationalversammlung Männer entsendet werden, die sich der Schwere ihrer Verantwortung bewußt, den Willen und die Fähigkeit besitzen, einzig und allein dem Vaterlande zu dienen, persönliche Ambitionen und Sonderinteressen zu unterdrücken und nichts anderes anzustreben, als das Land aus seiner furchtbaren Verelendung zu erretten.

Wenn wir nun das Kleinliche und allzu oft anwidernde Schauspiel betrachten und mit ansehen, in wie garstiger Weise um die Mandate gebalgt wird, und das zu einem Zeitpunkt, wo im strengsten Sinne des Wortes über Leben und Tod des Landes entschieden wird, dann werden wir die Erbitterung der Bevölkerung nicht nur verstehen, sondern dieses traurige Gefühl auch teilen. Unsere Friedensdelegation weilt in Neuilly, sie hat den Friedensvertrag zwar noch nicht entgegengenommen, die Andeutungen der gewöhnlich gutinformierten Pariser Blätter lassen aber keinen Zweifel zu darüber, daß dieser Friede ein sehr harter sein wird. Härter vielleicht, als wir es uns in unseren bösesten Stunden träumen ließen. Wir bezweifeln keinen Augenblick, daß unsere Friedensdelegation, insbesondere deren illustre Führer, nichts unversucht lassen wird, um eine Milderung der harten Friedensbedingungen zu erwirken. Das Beispiel von Versailles und Saint-Germain, die Keuschungen Franchet d'Espèrey's und die Pariser Blätterstimmen lassen wenig Hoffnung zu, daß

Verföhnung.

(Original-Genelleton des „Neues Pester Journal“.)
— Von Scurey. —

Der Krieg ist der Unrechte größtes nicht, ein größeres Unrecht ist, den Krieg verloren zu haben, weil es den Krieg verloren hat. Wie es nach der Bibel nur eine wahrhaftige Gnade gibt, freizeuge, die man dem Toten erweist, weil man von diesem keine Wiedererweckung hofft, so gibt es nur ein absolutes Unrecht: ein unglückliches Volk zu strafen. Denn strafen kann man nur den Schuldigen, kein Volk ist aber schuld an seinem Unglück. Die Preußen waren unschuldig, daß sie von Napoleon I. bestraft wurden, die Ungarn, daß sie von den Russen, die Oesterreicher, daß sie von Italien und von Preußen, die Franzosen, daß sie von den Deutschen und die Völker der Mittelmächte, daß sie von der Entente bestraft wurden. Im Kriege haben entweder alle Völker recht oder alle unrecht. Die Waffen allein entscheiden, ist die Entscheidung durch die Waffen gefallen, kann man vom Besiegten Kriegsschuldigung und Rückertattung früherer Anzeigungen fordern, aber kein Siegervolk dieser Welt hat das Recht, ein unterlegenes Volk zu strafen. Volk und Strafe sind Begriffe, die sich gegenseitig ausschließen. Gleichwie nach der Verfassungsdoktrin der König nicht unrecht handelt kann und nur seine Räte für ihn verantwortlich sind, so kann auch ein Volk als Urquell aller Souveränität kein Unrecht begehen, sondern die Vollstrecker seines Willens allein müssen für den

Souverän die Verantwortung tragen. Wo kein Unrecht ist, kann auch keine Strafe verhängt werden. Die Bestrafung eines Volkes ist ein Widerspruch in sich selbst und darum räthselhaft für Kluge und für Toren. Ein Friedensschluß mit Völkerverstrafung will ein neues Recht auf dem Fundament des größten Unrechtes aufbauen, er will die Unvernunft vernünftig machen, das Unterste zu oberst kehren, er will das Unhaltbare festlegen, das Unmögliche möglich machen. So weit hat es aber die Kunst der Staatsmänner noch nicht gebracht. Der Krieg kann nicht mit einer neuen Kriegserklärung enden. Verföhnung muß der Schlüsselpunkt heißen, der dem Kriegszustand unter den Völkern ein Ende macht.

Die ratifizierten Friedensinstrumente wurden heute nachmittags zwischen den Vertretern der Entente und Deutschland ausgetauscht, man reicht sich die Hände und man begibt sich zum Nachmittagsdinner, welchen die französische Regierung zu Ehren der Gäste gibt, der Kriegszustand hat aufgehört und das Reich des Friedens ist herangebracht. Damit ist ein großes Wort ausgesprochen: man führt nicht mehr den Frieden im Mund, denn der gesprochene Friede ist kein Friede, sondern man reicht sich die Bruderhand und man trinkt zusammen Tee. Es wird gemächlich geplaudert, man erkundigt sich gegenseitig, was Frau Gemahlin macht, ob sie viel Ärger mit Diensthöten hat, wie lange man vor den städtischen Verkaufsbuden auf Brot und Kartoffel warten muß, man macht gute und schlechte Witze, man erzählt sich, man unterhält sich, man geht auseinander und

man kann sich nicht genug verwundern, wie es nur kommen konnte, daß wir uns noch gestern in den Haaren lagen. Denn Diplomaten sind mitunter am Leetisch recht angenehme Plauderer, gleichwie Frauen im Kaffeekränzchen manchmal recht vernünftig politisieren und den Gang der Weltereignisse richtig beurteilen. Und das will viel sagen. Nichtig urteilen, ist für mich mehr, als klug denken. Man kann bei noch so kluger Gedankenarbeit auf seinem Lebensweg schon nach den ersten drei Schritten straucheln. Nichtig urteilen, heißt sagen: Ich an seiner Stelle würde so und so handeln. Zum Handeln gehört auch Tatkraft, diese bildet ein großes Plus, welches dem Denken von Haus aus nicht immer innewohnt.

Jede Programmrede wird von den Zuhörern mit riesiger Begeisterung aufgenommen, weil jeder Kandidat nur zu feinen Parteianhängern spricht, diese aber bringen die Disposition zur Begeisterung schon von Hause aus mit in die Versammlung. Dazu kommt noch, daß die Zustimmung zu einer politischen Rede zu nichts verpflichtet, man geht nach Anhörung der Rede nach Hause und verrichtet sein Tagewerk, als wäre nichts vorgefallen. Die besten Moralprediger befolgen nicht immer ihre eigenen Weisheitsprüche. Seneca, einer der größten Moralschriftsteller des Altertums und aller Zeiten, moralisierte gegen die Teilnahme an der Politik und tadelte den Brutus, der die Gesetze des Stoizismus verlegt hat, derselbe Seneca eiferte gegen Reichtum, Habgier und Genußgier. Im Jahre 58 unserer Zeitrechnung mußte er

ration zu gründen, aber es sei unerlässlich, daß ein wirtschaftliches Nebereinkommen zwischen Prag, Belgrad und Wien über Budapest nach Bukarest ermöglicht werde. Die einen wie die anderen brauchen solche Verständigungen. Leider scheinen die politischen Ereignisse in Ungarn dieser Entwicklung keineswegs günstig zu sein.

Die ungarische Delegation sei der Spiegel einer durchaus reaktionären Regierung, die die Monarchie aufrichten wolle, um mit Gewalt wieder zu erlangen, was durch die Monarchie verloren gegangen sei. Die ungarische Regierung führe höchst kühne Reden, ja man spreche ganz offen von einem neuen Krieg im Frühling. Die ungarischen Reaktionäre, die augenblicklich das Land beherrschen, scheinen der Meinung zu sein, daß keine der Großmächte in Zukunft mehr imstande sei, militärisch zu intervenieren. Dieser Glaube ernüchtert sie, gegen ihre Nachbarn Gewalt anzuwenden. Wenn man nicht auf der Hut sei, könne man plötzlich unangenehmen Ereignissen gegenüberübersehen. Gewiß müßte das ungarische Abenteuer für Ungarn selbst zur Katastrophe führen. Aber allgemeine Interessen gebieten, solchen Plänen zuvorzukommen, die nur das allgemeine Elend in Mitteleuropa zu vergrößern geeignet wären. („M.Z.B.“)

Siezu bemerkt das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“: Wenn das „Journal des Debats“ es für ge-

recht und berechtigt findet, daß Ungarn aus seinen alten historischen Grenzen verdrängt werde, so reflektieren wir bei dieser Gelegenheit nicht darauf. Die Zeit ist bereits nahe, da die ungarische Friedensdelegation offiziell die territorialen Bedingungen des Friedensvertrages erfahren wird, und diese Delegation wird berufen sein, die berechtigten Ansprüche Ungarns mit unüberleglichen Argumenten zu beweisen. Auf das entschiedenste aber muß festgelegt werden, daß das französische Blatt ein ganz falsches Bild von der Auffassung der ungarländischen Regierungskreise gibt, wenn es behauptet, daß diese Kreise sich für das Frühjahr zu einem neuen Kriege vorbereiten. Wiederholt erklären wir, und zwar auf Grund der kompetentesten Ermächtigung, daß die Regierungskreise sich auf keinerlei Krieg vorbereiten, daß Ungarn mit allen seinen Nachbarn in Frieden leben will und daß es sein einziger Wunsch ist, an seiner inneren Konsolidation ungestört arbeiten zu können.

Ganz irrig beurteilt das französische Blatt die ungarischen Verhältnisse auch, wenn es behauptet, daß in Ungarn ein reaktionäres Regime bestehe. Der ungarischen Regierung steht jede Reaktion fern, und es ist offenbar, daß das, was das „Journal des Debats“ für Reaktion ansieht, nichts anderes ist, als der Kampf der Regierung für die innere Ordnung des Landes gegen den Bolschewismus, dessen unerbittliche Verfolgung ein Lebensinteresse nicht nur Ungarns, sondern ganz Europas ist.

Rechte, die sie vor dem Kriege genossen hatten. Dagegen wird die Grenzsperrre Frankreichs, Englands und Amerikas gegenüber Deutschland noch nicht aufgehoben. Die Ratifizierung, die heute in Paris stattfand, erfolgte ohne Beteiligung Amerikas, da der Senat sich bisher aus Opposition gegen Wilson beharrlich weigert, den Versailler Frieden zu ratifizieren.

Berlin, 10. Januar. Das „Wolff-Bureau“ meldet aus Paris: Heute um vier Uhr nachmittag unterzeichneten am Quai d'Orsay im Kabinett des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Ministerialdirektor Freiherr von Simson und Freiherr von Lersner in Anwesenheit der Mitglieder des Obersten Rates das Protokoll vom 1. November 1919. Sodann übergab Clemenceau die schriftliche Bestätigung über die Herabsetzung der Schadenersatzforderung für Scapaflow. Damit ist der Friede in Kraft gesetzt.

Clemenceau erklärte, daß noch heute abends der Befehl zur Heimsendung der deutschen Gefangenen unterschrieben werde. („M.Z.B.“)

Keine Aussicht auf Ratifikation des Friedensvertrags durch Amerika.

Rotterdam, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Aus Washington wird gefabelt, daß so gut wie gar keine Aussicht auf die Ratifikation des Friedensvertrags durch Amerika derzeit besteht.

Die Friedensfragen.

Die Beratungen des Obersten Rates.

Paris, 10. Januar. „Petit Parisien“ meldet, daß die Besprechungen der Ministerpräsidenten Lloyd George, Ritti und Clemenceau unabhängig von den Beratungen des Obersten Rates geführt werden sollen. Wie die englischen Blätter berichten, soll nach Erledigung der Adriafrage die der Türkei, besonders des Schicksals von Konstantinopel berichtigt werden. Außerdem wird sich die Ministerkonferenz mit folgenden Angelegenheiten befassen: 1. Mit den Maßnahmen, die durch die sofortige Inkraftsetzung des Friedensvertrages notwendig erscheinen. 2. Mit der an Holland in der Angelegenheit der Auslieferung des Deutschen Kaisers zu richtenden Note. 3. Mit den Maßnahmen, die bezüglich der Auslieferung des früheren deutschen Kronprinzen und der übrigen von den Alliierten zur Verantwortung zu ziehenden deutschen Persönlichkeiten zu treffen sind. 4. Mit der Ausarbeitung eines neuen französisch-englischen Schutzvertrages, welcher den französisch-englisch-amerikanischen Garantievertrag im Falle der Nichtunterzeichnung des letzteren durch die Vereinigten Staaten ersetzen soll. 5. Mit der russischen Frage.

Paris, 10. Januar. (Meldung der „Agence Havas“.) Clemenceau, Lloyd George und Ritti sind vormittag im Ministerium des Aeußern zusammengetreten und haben die Besprechung der Adriafrage fortgesetzt. Dujasta und Sir Hankey nahmen an der Besprechung teil. Curzon, Cialoja, Wallace, Matsui und Berthelot beschäftigten sich mit der Prüfung des Verlangens Südslaviens, die alten Abmachungen zwischen Kroatien und Ungarn zugrunde zu legen, um den auf Südslavien als Nachfolgerstaat Ungarns entfallenden Anteil der Schulden festzustellen. Das Ansuchen wurde der juristischen Kommission überwiesen. Die Genannten prüften sodann die Verfügungen, die darauf abzielen, die Kohlenversorgung Serbiens aus den Hainfischer Bergwerken bis zur Inkraftsetzung des Friedensvertrages mit Ungarn zu sichern und die die Lieferung von Kohlen aus den Hainfischer Bergwerken seitens Ungarns an Südslavien vorzusehen. („M.Z.B.“)

Renner in Prag.

Prag, 10. Januar. Staatskanzler Dr. Renner ist mit seiner Begleitung heute früh hier eingetroffen.

Prag, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Empfang des österreichischen Staatskanzlers Dr. Renner in Prag erfolgte heute vormittag und gestaltete sich sehr herzlich. Ministerpräsident Tuzar empfing persönlich den Chef der österreichischen Regierung. Die Verhandlungen wurden bereits heute vormittag begonnen und werden ohne Unterbrechung bis morgen fortgeführt. In tschechischen politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Verhandlungen

Friedenszustand zwischen den Alliierten und Deutschland.

Die Ratifikation des Versailler Friedens.

Paris, 9. Januar. Die „Agence Havas“ meldet: Die Feterlichkeit der Unterzeichnung des Protokolls, das dem Waffenstillstand ein Ende setzen wird, und des Austausches der Ratifikationsurkunden, der den Friedenszustand zwischen den Verbündeten und Deutschland endgültig wiederherstellen wird, besteht aus zwei Teilen. Die Vertreter der fünf Mächte werden sich zunächst im Ministerium des Aeußern versammeln. Baron Lersner und v. Simson werden sodann eingeladen werden, das Protokoll vom 1. November 1919 im Namen Deutschlands zu unterzeichnen und werden von Clemenceau ein Schreiben in Empfang nehmen, wodurch sich die Verbündeten verpflichten, die Menge des für die Zerstörung der Flotte in Scapaflow verlangten Marinematerials herabzusetzen.

Der zweite Teil wird sogleich darauf im Ahrensaale sich abspielen. Die dreizehn Mächte, die den Vertrag von Versailles ratifiziert haben, werden durch je einen Delegierten vertreten sein, und zwar: Frankreich durch Clemenceau, England durch Lloyd George, Italien durch Ritti usw.

Es wird ein Protokoll errichtet werden, das im wesentlichen lautet: Protokoll über die Hinterlegung der Ratifikationen des in Versailles am 28. Juni 1919 zwischen (hier folgt die Liste der 26 verbündeten Staaten) einerseits und Deutschland andererseits unterzeichneten Friedensvertrages, sowie der folgenden Akte: des am selben Tage von denselben Mächten unterzeichneten Protokolls und des Abkommens vom selben Tage zwischen den Vereinigten Staaten, Belgien, England, Frankreich und Deutschland betreffend die Besetzung der Rheinlande. Es wurde zur Hinterlegung der Ratifikationen und deren Uebergabe an die Regierung der französischen Republik zwecks Verwahrung in den Archiven geschritten.

Das Protokoll wird auf Pergament gedruckt sein. Die Bevollmächtigten werden ihre Siegel und Unterschriften beisetzen. Dieser Austausch der Ratifikationen wird die sofortige Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen den Verbündeten und Deutschland zum Ergebnis haben. Wahrscheinlich wird Baron Lersner zum Geschäftsträger designiert werden und sich

alsbald in der Botschaft einrichten. Am nächsten Tage wird de Marcilly als Geschäftsträger Frankreichs nach Berlin abreisen. Eine weitere Folge wird die sofortige Heimbeförderung der deutschen Gefangenen sein. Damit der Austausch der Ratifikationen morgen stattfinden könne, mußte die technische Kommission unter Le Nord und von Simson bis 4 Uhr früh arbeiten. Alle Verwaltungsfragen, die sich im Zusammenhang mit der Inkraftsetzung des Friedensvertrages ergeben, sind nunmehr geregelt. Die technischen Sachverständigen der Verbündeten werden nachmittag zusammenzutreten, um die Frage der Auslieferung der schuldigen Deutschen zu erörtern. („M.Z.B.“)

London, 10. Januar. (Funkspruch des „Ang. Tel.-Korr.-Bureau.“) „Daily Chronicle“ erfährt über die Ratifikation des Friedensvertrages von Versailles folgende Einzelheiten:

Das Protokoll werden im Namen Deutschlands Baron Lersner und Simson unterzeichnen. Die Vereinigten Staaten werden sich am Zeremoniell offiziell nicht beteiligen. Zum Schluß werden sich die Delegierten die Hände reichen und sich gemeinsam zum Abendessen begeben, den die französische Regierung zu Ehren der Gäste veranstaltet. In diesem Moment tritt der Friedenszustand zwischen Deutschland und der ganzen Welt, mit Ausnahme der Vereinigten Staaten, ins Leben.

Genf, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Aus Paris wird gemeldet: Durch die heute erfolgte endgültige Ratifizierung des Friedensvertrages und durch die Niederlegung der Friedensdokumente wird im allgemeinen zwischen Deutschland und Frankreich der Zustand wieder hergestellt, wie er vor dem August 1914 herrschte. Die wichtigsten Folgen der Ratifizierung sind: 1. Die Wiederaufnahme des diplomatischen Verkehrs und der wirtschaftlichen Beziehungen. 2. Der Beginn des Fristenlaufs für eine Reihe von im Friedensvertrag festgesetzten Bestimmungen, beispielsweise die Abstimmung für das Seargebiet, Zahlung der Kriegsschadigung usw. 3. Auslieferung der Persönlichkeiten, die nach Ansicht der Entente sich Verbrechen gegen die Entente zuschulden kommen ließen. Die Liste dieser Personen dürfte etwa 1500 Namen umfassen. 4. Die Heimsendung der Kriegsgefangenen nicht nur aus Frankreich, sondern auch aus den Kolonien. 5. Die Einsetzung der Staatsangehörigen der Interalliierten in Deutschland in ihre

woraussichtlich den Erwartungen Dr. Nemers entsprechen werden. Sein Programm ist tatsächlich maßig und klug, und es ist bei der tschechischen Regierung das Bestreben vorhanden, den Forderungen, soweit es in den Kräften der tschechischen Regierung liegt, zu entsprechen.

Die Botschaft Wilsons.

Rotterdam, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) In der Botschaft Wilsons an den Kongress heißt es: Die Welt ist reif für die Demokratie, die Demokratie hat aber noch nicht festes Geßigt. Deutschland ist wohl geschlagen, aber es ist bereit, eine Politik der Angriffs- und Verteidigungsbündnisse, die einen dauernden Frieden unmöglich machen, wieder aufzunehmen. Wilson erklärte, er sei vollkommen überzeugt, daß die überwiegende Mehrheit des Volkes in den Vereinigten Staaten die Ratifikation des Friedens verlangt.

Die Wahl Clemenceaus zum Präsidenten.

Basel, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Das Pariser „Journal“ will wissen, daß Clemenceau mit Vierstimmeln-Mehrheit zum Präsidenten der Republik gewählt werden würde.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Ein Regierungskommissär für die Hauptstadt. Es soll nun, was bisher von allen maßgebenden Stellen bestritten wurde, dennoch zur Tatsache werden. Das kommunalpolitische Wochenblatt „Hüttgellen Budapest“ veröffentlicht in seiner neuesten Nummer ein Interdium mit dem Ministerpräsidenten, in welchem der Kabinettschef ohne Umschweife erklärt, die Entsendung eines Regierungskommissärs für die Hauptstadt sei beschlossene Sache. Wahrscheinlich zur Abschwächung des Eindruckes, den diese Maßnahme hervorrufen wird, fügt er hinzu, der Regierungskommissär werde nur für die Zeit bis zum Zusammentritt der baldigst neu zu wählenden Stadtdirektion im Amte bleiben. Welchem Zwecke der Regierungskommissär dienen soll, ist schwer zu erraten, es sei denn, daß die Kesseltreiber einiger strebsamer Elemente im Stadthause, die es verstanden haben, die Konjunktur auszunützen, im christlichen Bloß dafür Stimmung zu machen, daß ein Regierungskommissär das Allheilmittel sei, die durch die Károlyi-Regierung und den Bolschewismus verursachten Schäden zu reparieren, dafür genug Grund ist. Seit Wochen schon wird in einem Teil der Tagespresse das Terrain vorbereitet und die Notwendigkeit des Regierungskommissärs damit begründet, daß im Stadthause die Panamas an der Tagesordnung seien, ohne daß jedoch für diese Behauptung auch nur ein einziger konkreter Fall angeführt worden wäre. Diesem Drucke hat die Regierung, in deren Kreise für den Regierungskommissär keine Sympathie herrschte, anscheinend nachgegeben und der Regierungskommissär soll kommen. Man kann mit Recht begierig sein, wie sich dessen Position ausnehmen wird, da doch bekanntlich vor nicht gar langer Zeit der Bürgermeister zum Oberbürgermeister-Stellvertreter, also zum Vertrauensmann der Regierung ernannt wurde. Es sind also zwei Eventualitäten möglich: entweder wird dem derzeitigen Vertrauensmann das Vertrauen entzogen, d. h. die Stelle des Oberbürgermeister-Stellvertreters aufgelassen, oder sie bleibt bestehen, und dann wird dem bereits vorhandenen Vertrauensmann ein zweiter zur Seite, oder besser gesagt, über ihn gestellt, wahrscheinlich damit sie sich im Vertrauen teilen können. Und was soll der Wirkungskreis des Regierungskommissärs sein, da doch dem Gesetz über die Verwaltung der Hauptstadt, ausgenommen den Munizipalausschuß, den ja auch der Regierungskommissär nicht ersetzen kann, in aller Form Genüge geleistet ist? Diese Regierungsmäßnahme ist nur dazu geeignet, die ohnehin verworrenen Zustände im Stadthause noch mehr zu verwirren und die ohnehin große Unzufriedenheit unter dem Gros der Beamten zu vermehren. Die Regierung befindet sich nämlich in großem Irrtum, wenn sie der Meinung ist, daß die Auffassung der Kesseltreiber die des ganzen oder auch nur eines beträchtlichen Teiles der Beamtenschaft ist. Im Gegenteil: die Nachricht, daß ein Regierungskommissär kommen soll, hat im Stadthause die größte Mißbilligung gefunden, und gerade jener Teil der Beamten, der auch während der Proletariatsdiktatur seinen Ernst und seine Würde bewahrt hat, ist entschieden gegen eine neuerliche Komplikation in der Verwaltung.

Torsperre um 8 Uhr. Heute mittag fand unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Theodor Bódy eine Sitzung statt, in welcher die gesamten Bezirks-

vorsteher und seitens der Oberstadthauptmannschaft Polizeihauptmann Gabriel Kótski teilnahmen. Die Sicherheitszustände in der Hauptstadt sind so schlecht geworden, daß die Polizei den zahlreichen Einbrüchen machtlos gegenübersteht und deshalb genötigt ist, Präventionsmaßnahmen zu treffen. Der Polizeihauptmann hat demgemäß der Konferenz im Namen der Oberstadthauptmannschaft den Antrag unterbreitet, die Torsperre auf 8 Uhr abends zu verlegen, um so das Einschleichen in die Häuser einzuschränken. Nach längerer Diskussion stimmte die Konferenz dem Antrage einhellig bei. Die neue Sperrstunde wird wahrscheinlich schon am Dienstag in Kraft treten. Es wurde jedoch ausgesprochen, daß die Hausbesorger Sperrgeld erst von 10 Uhr ab beheben dürfen.

Die Einnahmen der elektrischen Straßenbahnen. Die Finanzlage der vereinigten elektrischen Straßenbahnen kann auch jetzt, nach Erhöhung des Tarifs auf 1 Krone, keine besonders glänzende genannt werden. Aus einigen Daten, die uns zur Verfügung stehen, ist ersichtlich, in welcher Weise die Einnahmen, aber auch die Ausgaben gestiegen sind. Seit der sogenannten Sozialisierung der Straßenbahnen betragen die Durchschnittseinnahmen 102 Millionen Kronen monatlich, demgegenüber betragen die vorjährigen Personalausgaben 80 Millionen Kronen. Aus dem Ergebnis der ersten Woche des laufenden Jahres kann geschlossen werden, daß die Monate-einnahmen bei dem Einkronen-Tarif 15 Millionen betragen werden. Es ist dies eine Steigerung von 50 Prozent gegenüber dem Vorjahre und wäre geeignet, die Finanzlage einigermaßen zu bessern. Nun wird die Mehreinnahme aber wieder für Personalausgaben verwendet werden müssen. Während der Proletariatsdiktatur betrug der wöchentliche Durchschnittslohn bei den Straßenbahnen 408 K., der nach dem Sturz der Diktatur auf 180 K. herabgesetzt wurde. Nun ist aber unter den Angestellten eine Lohnbewegung im Zuge, der gegenüber sich die Direktion nicht verschließen wird können. Soll das Einnahmehplus für diesen Zweck verwendet werden, dann können die Löhne von 180 auf 270 K. wöchentlich erhöht werden. Reparaturen, Instandhaltung und sonstige Ausgaben müssen dann aber wieder auf das Defizitkonto geschrieben werden.

Fünfzigjähriges Jubiläum der hauptstädtischen Feuerwehr. Am 9. Januar sind fünfzig Jahre verflossen, seitdem die organisierte Feuerwehr in der Hauptstadt ihren ersten Dienst verrichtete. Die Freiwillige Feuerwehrkorporation hat diese Jahreswende heute feierlich begangen. Die Feier bestand darin, daß die Wache aus dem Stände der Offiziere und Unteroffiziere beige stellt wurde. Bei der Jubiläumswache erschienen namens des hauptstädtischen Magistrats Magistratsrat Dr. Árpád Sallay, von seiten der hauptstädtischen Berufsfeuerwehr Oberkommandant Andor Janicssek in Begleitung des ganzen Offizierskorps, ferner die Kommandanten zahlreicher anderer Feuerwehrkorporationen. Nach Erstattung der Meldung durch den Kommandanten Dr. Josef Szily begrüßte Magistratsrat Dr. Sallay die Korporation, der er für ihre fünfzigjährige selbstlose Tätigkeit den Dank aussprach. Sodann sprach Oberkommandant Janicssek. Schließlich dankte Kommandant Dr. Szily für die der Korporation gewordenen Sympathieumgebungen, womit die Feier ihr Ende erreichte. — Die hauptstädtische Berufsfeuerwehr wird am 1. Februar ihr 50jähriges Jubiläum feiern. Am 1. Februar 1870 hielt die Berufsfeuerwehr, aus 12 Mann bestehend, die vom Grafen Edmund Szechenyi ihre Ausbildung erhielten, im Warthause am Schmirnplatz ihre erste Wache. Von da ab entwickelte sich dann im Verhältnisse zum Anwachsen der Hauptstadt die Berufsfeuerwehr. Heute zählt die Feuerwehr 451 Mann, die von 12 Offizieren kommandiert werden. Während der 50 Jahre ist die Berufsfeuerwehr zu 21.678 Bränden, darunter 163 Großbränden, ausgerückt. An der Spitze der Feuerwehr steht derzeit Oberkommandant Andor Janicssek. Der Feuerwehrhoffizial Otto Teasdale hat anlässlich des Jubiläums die Geschichte der Feuerwehr geschrieben. Es besteht die Absicht, das Jubiläum ganz im Stillen zu feiern, doch scheint es uns, als ob es Pflicht des Publikums wäre, dieses Jubiläum zu seinem eigenen zu machen und für eine würdige Feier zu sorgen.

Die Wahllegitimationen. Die von den Konfiskationskommissionen für die Wähler zur Nationalversammlung ausgestellten Wahllegitimationen sind seitens der Hausbesitzer oder deren Betrauten am 13. und 14. d. von den zuständigen Meßkommissionen abgeholt. Eine demnächst erscheinende Kundmachung wird das Verfahren detaillierter mitteilen.

Tagesneuigkeiten.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Dienstag früh.

Die Benützung der englischen Flagge. Es wird bekanntgegeben, daß vom 20. Januar ab ausschließlich nur englische Offiziere und solche Personen, die der amtlichen englischen Mission angehören, berechtigt sind, auf ihren Automobilen oder sonstigen Fahrzeugen die englische Flagge anzubringen. Der Leiter der englischen Militärmission hat die ungarische Regierung ersucht, gegen diejenigen vorzugehen, die vom erwähnten Tage an die englischen Flaggen oder Abzeichen in unberechtigt Weise benützen.

Salaton-Expresz Budapest-Wien. Die Direktion der Südbahn befaßt sich seit Wochen mit der Frage der Herstellung der Zugverbindung zwischen Budapest und Wien. Die hierauf bezüglichen Verhandlungen dürften schon demnächst zu einem günstigen Abschluß gelangen. Das wichtigste, die zu den Zügen erforderliche Kohle, ist bereits sichergestellt. Die Südbahn dachte gar nicht daran, für diesen Zweck vaterländische Kohle dem allgemeinen Verbrauch zu entziehen, sie hielt deshalb nach ausländischer Kohle Umschau, und es ist ihr auch gelungen, sich über Triest englische Kohle zu sichern. Hierdurch wird den Staatsbahnen oder dem Bedarf Ungarns überhaupt keine Kohle entzogen, weil diese Kohle für Ungarn nicht zu beschaffen wäre. Infolge des heutigen Kalustandes kostet diese Kohle 6200 bis 6500 Kronen per Tonne. Bei solchen Kohlenpreisen würden die gewöhnlichen Fahrpreise die Betriebskosten heimeitem nicht decken, weshalb die Züge nur in dem Falle in Verkehr gesetzt werden können, wenn die Regierung die Einhebung eines hundertprozentigen Fahrpreiszuschlages gestattet. Deswegen ist seitens der Direktion für die Teilstrecke Wiener-Neustadt-Wien diese Bewilligung bereits erteilt. Den erhöhten Fahrpreisen gegenüber wird die Südbahn den Reisenden der direkten Schnellzüge den unter den heutigen Verhältnissen erreichbaren größten Komfort bieten. Die Züge werden aus geheizten, gut beleuchteten, mit guten Fenstern versehenen Pullmann-Waggons erster Klasse zusammengestellt und mit den Zügen werden auch Speisewaggons verkehren. Für diejenigen Passagiere, die infolge der beschränkten Aufnahmefähigkeit der Speisewaggons nicht versorgt werden können, wird in Nachbarschaft ein Gesellschaftsdiner bereit stehen; die Karten werden auf dem Zuge bei den Konduktoren erhältlich sein. Die Züge werden unter der Benennung „Salaton-Expresz“ vorläufig zweimal wöchentlich verkehren, und zwar von Budapest jeden Montag und Donnerstag und von Wien jeden Dienstag und Freitag. Die Abfahrt erfolgt sowohl in Budapest wie in Wien gegen neun Uhr vormittag, die Ankunft gegen halb sieben Uhr abends. Die Finanzrevision des Reisegepäcks erfolgt in Budapest wie in Wien anlässlich der Aufgabe, beziehungsweise der Ausfolgung, die Untersuchung des Handgepäcks, sowie die Passrevision wird während der Fahrt im Zuge durchgeführt. Die Sitzplätze sind numeriert und es werden nur soviel Karten ausgefolgt, als Sitzplätze vorhanden sind. Auf jeder Karte ist die Nummer des Sitzplatzes und des Waggons ersichtlich. Mit Rücksicht auf das große Interesse, welches sich für diese Züge schon jetzt kundgibt, trägt sich die Südbahndirektion mit dem Gedanken, diese Züge eventuell häufiger verkehren zu lassen. Die Wiener Direktion der Südbahn wird nach diesem Muster einen Expresz Zug Wien-Triest in Verkehr setzen und hierdurch eine passende Verbindung zwischen Budapest und Italien und dem übrigen Auslande herstellen. Der aus dem hundertprozentigen Fahrpreiszuschlage nach Abzug des Kohlenpreises sich eventuell ergebende Ueberschuß wird den Wohlfahrtsanstalten des Personals zugewendet werden.

Familienrat der Hohenzollern. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Karlsruhe: Die Badische Presse erzählt, daß nach der Ratifizierung des Friedensvertrages vom ehemaligen Deutschen Kaiser ein Familienrat der Hohenzollern wahrscheinlich nach Holland zusammengerufen werden dürfte, der sich lediglich mit den Fragen der Vermögensabfindung und des zukünftigen Aufenthaltes der Hohenzollern befaßt werden wird.

Einstellung der Kohlenanweisungen für Privathaushaltungen. Um die ungehinderte Einlösung der fälligen Kupone der Kohlenkarten im Wege der Kleinkaufsteuer und die Abwicklung der aus den bisherigen Anweisungen aufgeschauften Rückstände zu ermöglichen, hat sich der Regierungskommissär für

Kol... ein... zieh... daff... un...
Zim... om... 11... Frie... ist a... Leich... nach...
gibt... Su... Tage... merd...
In... ist ge... Fahr... findli... richtu... ver... Gebä... säure... Laufe... zu lot... genen... nahe...
Aus... heilige... kam in... h... e... samt... r... te... weiche... der M... Sch... lichen... Gebiet... einigen... wollte... schen... transp... von de... dung... Belgia... lations... Weise... vom...
Zume... feierten... Hochzeit...
London... gr... h... den... reiches... Ausstie... park... Monate... sich zu... Sie sich... künfte... zur Ver...
2 Krone... schaft... er... Bestimm...
M... Fräulein... Kaufmann...
am 5. d... Anzeiger...
Nettife... B...
Di... Gutt... 11. d... in...
Gle...
A... r... h... v...
Wi...
S... i... jeder beio...
und J... (Risteck)... deren Aug...

Kohlenangelegenheiten bemüht gesehen, die auf einmal erfolgende Einlösung der Kohlenkupon, beziehungsweise die Anweisung von Kohlen für Privathaushaltungen vom 12. bis zum 31. Januar einzustellen.

* Todesfälle. Der Kompanion der gewissen Firma Reichenfeld u. Blum, Herr Moriz Blum, ist am 9. d. gestorben. Das Leichenbegängnis findet am 11. d., 3 Uhr nachmittag im Rakoskerestur ist. Friedhof statt. — Der Hafnermeister Josef Klein ist am 9. d. im 74. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis findet morgen, Sonntag, 3 Uhr nachmittag im neuen ist. Friedhof statt.

* Die Erste Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft gibt bekannt, daß die Personenschiffahrt zwischen Budapest—Fad—Solna mit dem morgigen Tage, d. i. ab 11. Januar l. J., wieder eröffnet werden.

* Fabriksbrand. Aus Linz wird telegraphiert: In der Zündholz- und Wachsfabrik Solo in Linz ist gestern ein Riesenbrand ausgebrochen, der zwei Fabrikgebäude vollständig einäscherte, die dort befindlichen großen Vorräte, sowie die Maschineneinrichtungen, die einen Millionenwert darstellen, sind vernichtet. Im Keller des einen noch brennenden Gebäudes sind große Mengen von Del, Schwefelsäure und Benzin explosionsartig verbrannt. Erst im Laufe des heutigen Vormittags gelang es, das Feuer zu lokalisieren. Ein großer Teil des verloren gegangenen Materials ist ausländischer Herkunft und nahezu unersetzlich.

* Die Bättafeler Dampfmühle niedergebrannt. Aus Dombóvár wird gemeldet: Am Tage der heiligen drei Könige, in den frühen Morgenstunden, kam in der Rosenbergschen Dampfmühle in Bättafel ein Feuer zum Ausbruch, welchem die Mühle samt den großen Mehl- und Getreidevorräten zum Opfer fiel. Ein großer Teil des Getreides bildete das Eigentum der englischen Mission, welche die Versorgung der Hauptstadt versteht. In der Mühle waren auch zwölf Wagenladungen Schmelzmetall untergebracht, das von der englischen Mission in dem von den Serben besetzten Gebiet für Budapest gekauft wurde. Als man vor einigen Wochen das Fett über Bättafel fortzuführen wollte, wurde die Sendung von den dortigen serbischen Detektivs angehalten und das Fett nach Bazar transportiert. Ein Offizier der Mission erstattete von diesem Gemacht in Belgrad persönlich Meldung, von wo der Befehl eintraf, das Fett nach Belgrad zurückzuführen, von dort aber die Demarkationslinie nicht passieren zu lassen. Auf diese Weise gelangte das Fett nach Bättafel, wo es nun vom Feuer vernichtet wurde.

* Goldene Hochzeit. Der pensionierte Obermagazineur der MAV, Friedrich Cserepy und dessen Gattin feierten am 8. d. in Kelenföld das Fest der goldenen Hochzeit.

* Eine Handels- und Industrieausstellung in London. Im künftigen Jahre findet in London die größte Ausstellung der Welt statt, die den Handel und die Industrie des britischen Weltreiches zur Schau bringen wird. Die Gebäude der Ausstellung sollen im Hyde Park oder im Regent's Park erbaut werden. Die Ausstellung ist auf sechs Monate geplant, es ist aber auch möglich, daß sie sich zu einer ständigen Ausstellung entwickeln wird. Sie steht im Dienst patriotischer Ziele und ihre Einkünfte werden den Interessen des britischen Handels zur Verfügung gestellt werden.

* Spende. Von Irma Ambrus haben wir heute 2 Kronen für die Budapest freiwillige Rettungsgesellschaft erhalten. — Wir werden diesen Betrag seiner Bestimmung zuführen.

Familien-Nachrichten.

Majorarzt Dr. Arnold Kallós hat sich mit Fräulein Franka, Tochter des Militärgüter-Großkaufmannes Sándor Herczeg, verlobt.

Andor Tannor und Jenke Kircz haben sich am 5. d. in Vinczekehely verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Philipp Steinlauf, Szécsény, hat sich mit Nettke Schick in Vác verlobt.

Die Trauung des Budapest Fleischhauerm. Ignaz Guttmann mit Jenke Fleisch findet Sonntag, den 11. d., in Kalocsa statt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Olemer Kovács, Zalaerdöd, hat sich mit Bica Kranz, Tochter des Sárovar Großkaufmannes Josef Kranz, verlobt.

Wilhelm Landau aus Sárospatal hat sich mit Sarita Grünberger aus Satoralfajhely verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Monka Seiler — Paul Deutsch (Kistelet) und Janka Weiß (Kecskemét) — Johann Seiler (Kistelet) empfehlen sich als Verlobte. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Bezirks-Arzt Josef Seji wird sich am 12. d. mit Fräulein Mariéta Magyar, Tochter des verstorbenen Finanzrates Nikolaus Magyar, in Budapest vermählen.

Der Porpácer Bäcker Jure Erdős hat sich mit Böske Székely, Tochter des Szombathelyer Advokaten Dr. Josef Székely, verlobt.

Herren-, Damen- und Kinderweißwäsche, häuslich erzeugt bei Székely, IV., Kameramergasse 2, Ecke Szervita-tör. (Siehe Inserat.)

Budapester Spaziergänge.

— Wenn Frauen wählen. —

Man dürfte es förmlich als ein wahres Labfal empfinden, wenn inmitten einer furchtbaren Teuerung ein Modeartikel das allgemeine Interesse erregt, der sich fast noch lächerlicher Wohlfeilheit erfreut. Brot und Mehl, Fleisch und Fett, Eier und Milch sind so niederträchtig teuer, daß sich nur die wenigsten dieser einst so leicht zugänglichen Lebensmittel erheuen dürfen. Alles ist enorm im Preise gestiegen, alles ist teurer geworden, nur der Kandidat für die zu wählende Nationalversammlung ist billig. Er ist in allen hauptstädtischen Bezirken duzendweise zu haben und wetteifert in der Anzahl schon mit der Unmenge von Plakaten, die an ihn verschwendet werden. Wir haben also wieder einmal unsere lebhafteste Wahlbewegung und fieberhaft arbeiten unsere zahllosen Parteiorganisationen und agitieren unsere maßgebenden und unmaßgeblichen Politiker, um das neue ungarische Parlament vorzubereiten. Was nicht zu verwundern ist, denn wir haben lange genug auch politisch gehungert. Trotz der bevorstehenden Fastenzeit wollen wir nicht länger fasten und wollen endlich den Braten, der uns aus der politischen Dogenküche locken will, mindestens schon riechen. Bei der Friedenssuppe, die uns von der Entente eingebracht wird, halten wir bereits und bekommen wir endlich einmal den Frieden zu riechen, dann werden wir mit den „Friedrichen“, die unsere innere Einigkeit zu stören versuchen, schon fertig.

Sehr erfreulich ist es, daß diesmal auch unsere lieben, holden Frauen zur Wahlurne gelangen. Seit tausend Jahren erweist es sich, daß man mit unserer politischen Männerwelt auf keinen grünen Zweig gelangen kann. Daß man versucht sein muß, dem politischen Staatskörper neues, gesundes Blut zuzuführen. Nun ist zum ersten Male in dem staatlichen Leben Ungarns die Gelegenheit da, auch das andere Geschlecht an der gemeinsamen Schöpfung jener Gebilde teilnehmen zu lassen, die man Parlamente nennt. Vielleicht danken wir diesem Wandel nach so vielen Mißgeburten endlich eine Kreatur von besserer, heilsamerer Lebensfähigkeit und Kraft.

Das neue Wahlrecht gibt den Frauen ebenso wie den Männern ein gleiches, geheimes Wahlrecht. So wie es in den früheren, den Männern allein überlassenen Wahlkämpfen niemals „Gleichgestimmte“ bei uns gegeben hat, so werden sich jetzt andere Resultate ergeben müssen, seitdem ein demokratisches Wahlrecht auch ein „Gleichgestimmte“ geschaffen, das ebenso wie die Herrschaft zu wählen berechtigt ist. Ich sehe mich schon an Wahltag mit Borcsa, dem Mädchen für alles, daher also auch für Wahlübung, und mit der „vicine“ unseres Hauses freudig bewegt zur Wahlurne schreiten. Nicht aus angeerbter, sondern aus mir angeborner Ritterlichkeit werde ich natürlich den Damen den Vorritt lassen. Allerdings sind Borcsa und die Viczi politisch noch nicht entsprechend routiniert und haben mich schon gebeten, ihnen beim feierlichen Wahlakt mit Rot und Lat beizustehen. Die Viczi offenbart sogar ein gewisses Angstgefühl und meint, die Erfahrungen der letzten Zeit haben öfter dargetan, daß die Beteiligung an der Politik gefährlich ist, denn gar viele, die zuletzt noch mitgetan und das große Wort geführt haben, sind dann — aufgehängt worden.

Ich beruhigte natürlich die Dame und mußte auch eine zweite ehrbare Wählerin (meine Waschfrau), die sich an mich um Aufschluß gewandt hat, beruhigen. Die gute Arbeiterfrau, die sich in gesegneten Umständen befindet, frug mich nämlich ganz naiv, ob sie in das Wahlwert nicht — zwei Stimmen abzugeben habe, da der zu erwartende neue

Erdenbürger auch ein Wählerkind des Landes ist. So treibt schon jetzt die allgemeine Wahlbewegung, an der nun auch die holde Weiblichkeit Budapests teilnimmt, die wunderlichsten und liebenswürdigsten Blüten und ich habe das sichere Gefühl, daß es diesmal zu einem für das Land heilsameren, befriedigenderen Wahlausgang kommen wird.

Denn, wie gesagt: mit den Männern taugt die Vereinigung für artistische Veranstaltungen, staudalöse Enthüllungen, lärmende Ueberzeugungen, die man sonderbarerweise Parlament zu nennen pflegt, schon längst nichts mehr und die Stimmen, die sowohl von als an die Herren Abgeordneten verschwendet werden, haben diesem geliebten Vaterlande, dem jeden Augenblick ein Ketter auf Mauernwänden und Sitzsäulen erscheint, wie die Erschaffung uns genugsam lehrte, bisher viel mehr geschadet als genützt. Wenn aber jetzt auch unsere süßen, kleinen Frauen dazu kommen werden, dann ist es ein ganz anderes und dann wirft man sich auch mit erhöhtem Vergnügen auf die Politik und ihre Vertreterinnen. So lange nur Männer die Nation vertreten haben, hat mir, ehrlich gestanden, die Wahl immer weh getan, jetzt aber, wo ich mir eine Augenweide an weiblichen Kandidaten leisten kann und Möglichkeiten sich mir eröffnen, ein zärtliches Stimmenverhältnis anzuknüpfen, jetzt dünkt es mich, ein wahres Wohlbehagen, einer entzückenden Frau mit tadellos kleinen Füßen meine Stimme und was sie sonst noch an mir interessieren sollte, zu geben.

R-6.

Großes Zuckerpanama.

Drei Millionen Kronen Bestechung.

Trotz der anscheinend großen Zukernot ist es zweifellos, daß in der Hauptstadt sehr bedeutende Zuckermengen aufgestapelt sind, mit welchen ein umfangreicher Schleichhandel betrieben wird. Infolge der Manipulationen des illegitimen Handels steigen die Preise von Tag zu Tag und haben in letzter Zeit die Höhe von 130 Kronen erreicht. Die heimischen Zuckerraffinerien sind nicht imstande, den Zuckerbedarf zu decken und deshalb müssen bedeutende Quantitäten aus den von den Tschechen besetzten Gebieten bezogen werden. Die Regierung konnte infolge der hohen Valutadifferenzen — die Zahlung wurde in Franken gefordert — Zucker nicht einführen und deshalb verlegte sich der Privathandel auf den Zuckereimport. Die Forderung des Maximalpreises wurde nicht eingehalten. Die im Schleichhandel erhältlichen Zuckervorräte kosteten im Oktober bereits 75 bis 80 Kronen per Kilogramm, und dieser Preis stieg bis heute auf 120 bis 130 Kronen, so daß auch Beschaffungsgruppen und Konsumvereine den importierten Zucker nicht mehr unter 70 bis 80 Kronen verabsorgen können.

Während die Regierung an dem alten Maximalpreis festhält und der Zucker aus dem legalen Handel vollkommen verschwunden ist, hört man dennoch auf Schritt und Tritt, daß große Quantitäten von Zucker zur Verfügung stehen, die aber unter 100 bis 110 Kronen nicht zu erstehen sind. Diese Zuckermengen kommen durch den Schleichhandel nach der Hauptstadt, und mehrere solche Sendungen sind von der zuständigen Abteilung des Ernährungsministeriums beschlagnahmt worden. Erst vor kurzem hat der Kaufmann Julius Pfeiffer, der zu Kriegzeiten als Leiter der Approximierung der Stadt Nagybárod eine Rolle spielte, einen ganzen Eisenbahnzug, 28 Waggons, mit Lundenburger Würfelzucker nach Budapest gebracht, wo diese Sendung von den Organen des Ernährungsministeriums beschlagnahmt wurde.

Dieser Zucker, der in der tschechischen Republik nicht mehr als 3-4 Sokol per Kilogramm kostete, gelangte nach Budapest, wo ihn Julius Pfeiffer zu einem Preise von mehr als 80 Kronen per Kilogramm verkaufen wollte. Die Detektivs ermittelten vorchristlichmäßig Meldung über das Eintreffen des Zuges, und schon am nächsten Tage erhielten mehrere Beschaffungsgruppen Waggonladungen zugewiefen. Sonderbarerweise wurden mehrere Waggons Zucker im Besitze Julius Pfeiffers belassen, der im-

Die Geheimnisse von Rom

(Egy világváros rejtelmei)

Grosses italienisches Abenteuer-Drama. In den Hauptrollen Dolly Morgan und Bruno Castellani.

Die Vase der Semiramis

(A varázskelvely)

Fantastisches Filmdrama in 3 Akten. In den Hauptrollen: Eva Speyer und Ida Perry.

Radius-Film

ter diesen Umständen mit dem Zucker schalten und walten konnte, wie es ihm beliebt. Der Verschleiß des Zuckers darf im Sinne der Verordnungen nur vom Staate selbst besorgt werden und jedes Quantum ausländischen Zuckers ist der Zuckerzentrale anzuzeigen, die dann auf behördliche Weisung die Verteilung des Zuckers besorgt. Im Falle Pfeiffer ist dies nicht geschehen und der frühere Nagybáráder Approvisionierungschef konnte einen nach vielen Millionen gehenden Nutzen einheimfen. Das Finanzministerium und später auch das Ernährungsamt teilten die eruierten Daten der Polizei mit; obwohl dies bereits vor vierzehn Tagen geschah, ist in der Sache bis zum heutigen Tage nichts geschehen. Gegen Pfeiffer wurde bei der Stadthauptmannschaft des 5. Bezirks das Strafverfahren eingeleitet. Die Verhandlung sollte am 5. d. stattfinden, sie wurde jedoch vertagt, da es sich herausstellte, daß Pfeiffer im Interesse der glatten Abwicklung des Zuckergeschäftes behördliche Organe mit drei Millionen Kronen bestochen hat. Aus diesem Grunde wurde die Untersuchung erweitert, um festzustellen, wer die bestochenen Personen sind und wie es möglich war, daß die Zuckervorräte bei Umgehung der Zuckerzentrale in Verkehr gebracht werden konnten. Auch die Beschaffung der Transportzertifikate bildet Gegenstand der Recherchen. Der neuerliche Verhandlungstermin wurde für den 17. Januar anberaumt.

Offener Sprechsaal. *)

A Arany
B Brillians
C Cameák
D Disztárgyak
E Ékszerek
F Estmények
G Gyöngyök

bevallási helye a legmagasabb árák mellett

Krausz Testvérek
 IV., Kossuth Lajos-utca 2 és IV., Haris-köz 4.

Überlasse ein
ELEGANTES GASSENZIMMER
 Stiegenhaus-Eingang mit elektrischer Beleuchtung und Badezimmer-Benützung demjenigen der mir mit Lebensmittel und Heizmaterial aushilft. Zuschriften unter „Fö-utca“ an die Exped. d. Bl. erbeten. 6399

Szenzációs tartalmú könyv
ERDÉLYRŐL
 Ára 10 kor.
 Irta dr. Erdélyi Magyar Péter. Az erdélyi román uralom tarthatatlanságát nagyszerű adatokkal bizonyítja. Az Athenaeum bizománya. Kapható minden könyvkereskedésben és elárúsnál.

Brillanten, Perlen, Smaragd, Perl-schmuck, Perser-teppiche
Wiener Preisen
BÖHM HUGÓ Juwelen- u. Antiquitäten-Geschäft
 6573 **Andrássy-ut 61, (Ecke Csengerygasse).**

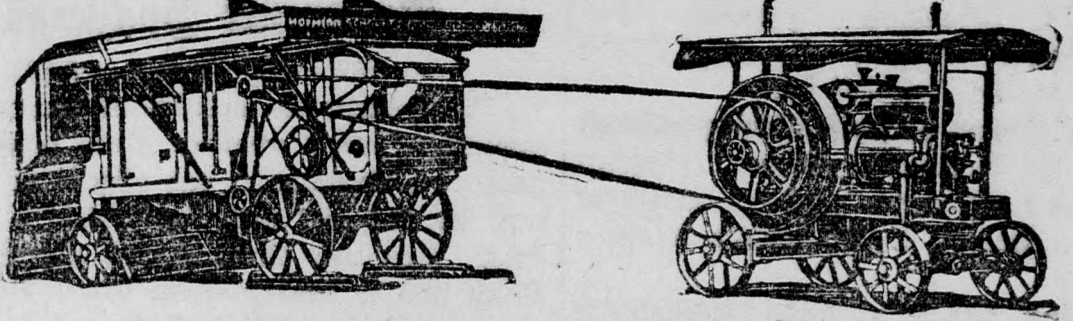
BUDAI családi házat
 lehetőleg a városhoz közel megvételre keresek.
 Ajánlatot „Budai 340“ jellegre a kiadóba kérek. 6340

Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Platin, Juwelen kaufe zu höchsten Preisen.
TOPOLÁNSZKY, Juwelier, V., Szabadság-tér 4, Ecke Bálvány-u.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

J. M. STERNLIEB

WIEN, I. BEZIRK, FLEISCHMARKT NR. 1
TELEFON: 13109 TELEGRAMM-ADRESSE: STERNLIEBISI, WIEN



VERKAUFT FÜR DEN EXPORT AB WIEN:

Pflüge, Eggen, Grasmäher, Heurechen etc. Getreidemäher, Dreschmaschinen, Schrot- und Mahlmühlen für Kraftbetrieb, Lokomobile und Motore. Komplette Garnituren.

14865

OFFERTE UND KATALOGE NUR AN SERIÖSE UND DIREKTE INTERESSENTEN. BUREAUSTUNDEN VON 10—12 U. 3—5 UHR.

BRILLANTEN, GOLD, PLATINA
 PERLEN u. SILBER kaufe zu den höchsten Preisen.
KORNHÄUSER ARNOLD, JUWELIER
 Budapest, VII. Wesselényi-utca 8. 1995
 Auf Adresse bitte genau zu achten.

Hölgyek, kik házasság közvetítéssel foglalkoznak, de csakis a legjobb összeköttetésekkel rendelkezők, kéretnek címüket e lap kiadójába „Existencia 422“ jelige alatt leadni.

Minden gyermeknek rendeljük meg 2110
Az Én Ujságom-at
 Előfizetési ára negyedévre.....10 korona
 Kiadóhivatal: VI., Andrássy-ut 16. szám.

Platina, Gold, Silber, Juwelen kaufe zu höchsten Preisen **OLLOP J., IV. Bez., Múzeum-körút 33.** 6625
Raktárhelyiségnek
 és irodának megfelelő kisebb helyiséget **sürgösen keresek.** Közvetítőt díjazom. Telefon József 92—57. 10495

Dr. Fleisch's SKABOFORM-SALBE
 wieder erhältlich!
 Besseitigt raschestens
JUCKEN, FLECHTEN, GRINDE, KRÄTZE,
 schmutzt nicht, geruchlos, tagüber anwendbar: Probetigel, grosser Tigel u. Familienportion. Erhältlich in allen Apotheken.
 Hauptdepot: Apotheke **J. Török, Budapest, Király-utca 12.**

BRILLANTEN, Perlen, Platin, Gold, Silber und Juwelen
 kaufe zu Höchstpreisen. **Singer J., Budapest, IV., Egyetem-utca 11.** Telefon 124—21. 2114

Pelzwaren u. Felle
 kaufe, sowie auf neue eintausche. Kürschnerarbeiten effektuelle biligt. **Leblovitz, Kürschnerm., Budapest, IX. Bez., Üllői-ut 95.** Telefon József 6—24. 6683

Magyar Lányok
 Fiatal lányok legkedvesebb képes lapja.
 Negyedévre.....12 kor. 50 fillér. 2111
 Kiadóhivatal Andrássy-ut 16. Mutatványszámíngyen.

„FOTÓ“
 6581 fényképezési szaküzlet
 Budapest, VII. ker., Rákóczi-ut 80.
 Eladás nagyban és kicsinyben

Kaufe im Auftrage Pariser Hauses
 Brillanten, Perlen, Gold, Platin zu horribilen Preisen
ADLER, Juwelier, Budapest, Király-utca 44.

Talpaltassa cipőjét
 „Gloria“ gyorstalpalógyárban, Kálmán-utca 24, Talpalás, sarok 24 óra alatt elkészül.

Bereise ganz Tschecho-Slovakei
 Übernehme kommerzielle und private Aufträge aller Art. Offert-Anträge unter „S. H. Prag“ an die Expedition des Blattes.

Ujból kapható!
A MAGYAR BÜNTETŐJOG TANKÖNYVE
 Irta dr. Angyal Pál. Teljesen átdolgozott 3. kiadás. Első kötet. 1. füzet. Az Athenaeum kiadása. Ára 10%, felárral 44 kor.

Karbid acetylen lámpák
Bárdi Vilmos
 Budapest, VII. ker., Rákóczi-ut 12. 11831

Ha magas árat ÉKSZEREIÉRT akkor akár elérni — tassa előbb **Deutsch ékszerésznek, Károly-körút 28. (Gerlóczy-u. sarok.) Ékszerek, órák olcsón vásárolhatók.**
Vigyázat a címre!

Dr. FÜREDI'S SPEZIALANSTALT
 ordinirt für Herren- und Frauenkrankheiten von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.
Rákóczi-ut 32, I. St.

Gutsbesitz
 bei Warasdin, in Kroatien, unweit der slovenischen Grenze,
zu verkaufen.
 Felder, Wald, Weingärten, zwei Meierhöfe, prachtvoller Park, Obstgärten, herrliche Lage. Anfragen an **G. Ida Festotio, Maria-Trost** bei Graz.

Kaufe in...
 Perlen, Gold...
 Platin zu...
 FOTO-és...
 Kurans...
 Salzk...
 Ganzjäh...
 So...
 Ve...
 5...
 6370 qu...
 BRIL...
 10490
 Au...
 an die Erben...
 Abbin...
 später in G...
 bürger, ist...
 Eine...
 vorgefunden...
 Alle...
 öfterreich...
 Fremde sind...
 Verlassens...
 beim gefert...
 Verlassens...
 ungarische...
 ausgefolgt...
 Sinfi...
 hat eine...
 fchen Bezirk...
 handlung...
 erliegenbes...
 Die G...
 jensäftsab...
 das öfterreic...
 hen und B...
 Anprüche...
 kantzugeben...
 hördie verlan...
 Sonjt...
 selbst die...
 amar bloß m...
 2. 5.
 6389

KAZINCZY

KÖLCSÖNKÖNYVTÁR
DOHÁNY-ILL.
MÁRCIUS-KÖNYV SÁRSK.



Előfizetési díj havonta 8 korona.
Irodai órák 8-4-ig.
Könyveket házhoz és vidékre is szállítunk.

Schweizer Hauses Brillanten,
horriblen Preisen SINGER, Juwelier
Perlen, Gold, Platin zu VII., Rottenbiller-u. 24.

RADIO Dr. Domán, Vas és Társai
Budapest, IX., Mester-utca 3.
Telefonszám: József 68-61.
Fényképzési vegyszerek Gyógyszertáriumok. Kosmetikumok.
Háztartási cikkek. 12531

Kuranstalt Jodschwefelbad Gaisern
Salzkammergut, Ober-Österreich
Radioaktive Thermo-Bäder im Hause
Ganzjährig geöffnet. Herrlichster Winteraufenthalt
Sonnige windstille Höhenlage. Erstklassige
Verpflegung. Heizung gesichert. Zimmer mit
5 Mahlzeiten 80 Kronen (= 23 M.) tägl. Be-
queme Zugverbindung über Salzburg-Ischl.
6370

BRILLANST, GYÖNGYÖT,
ékszert és ezüstöt igen magas áron vesz
KLEINBERGER, ÉKSZERÉSZ,
Erzsébet-körút 50. szám, Royallal szemben.
10490
A I 1191/19/5 Nc I 797/4/25

Aufforderung

an die Erben, Vermächtnisnehmer und Gläubiger eines Ausländers.
Albin Fröhlich, Grundbesitzer, in I., Városliget 4,
später in Sarajewo, Komitat Szilág, ungarischer Staats-
bürger, ist am 9. März 1917 in Ungarn gestorben.
Eine letztwillige Anordnung vom 8. Juni 1915 wurde
vorgefunden.
Alle Erben, Vermächtnisnehmer und Gläubiger, die
österreichische Staatsbürger oder hierlands sich aufhaltende
Fremde sind, werden aufgefordert, ihre Ansprüche an die
Verlassenschaft bis zum
1. Februar 1920
beim gefertigten Gerichte anzumelden. Sonst kann die
Verlassenschaft, ohne Rücksicht auf diese Ansprüche, an die
ungarische Behörde oder eine von ihr bezeichnete Person
ausgeföhrt werden.
Hinsichtlich des in Ungarn befindlichen Vermögens
hat eine Abhandlung unter Zahl 1741/1917 beim ungarischen
Bezirksgericht Tasnad stattgefunden. In diese Ab-
handlung ist ein beim Zivilgerichtsdirektoramt Wien
erlegendes Vermögen nicht einbezogen worden.
Die Erben haben um die Durchführung der Verlassenschafts-
abhandlung hinsichtlich dieses Vermögens durch
das österreichische Gericht angefragt. Die auswärtigen Er-
ben und Vermächtnisnehmer werden aufgefordert, ihre
Ansprüche in der angegebenen Frist anzumelden und be-
kanntzugeben, ob sie Abtretung an die ausländische Be-
hörde verlangen.
Sonst wird, wenn nicht die ausländische Behörde
selbst die Abtretung verlangt, die Abhandlung hier, und
zwar bloß mit den sich meldenden Erben gepflogen werden.
Bezirksgericht Jozsefstadt 3. S.
Abt. I Wien, am 7. XI. 1919.
Dr. G. Rachenhofer m. p.
Für die Richtigkeit der Ausfertigung
der Kanzeileiter.
Fürthaler m. p.

Várban

családi házat megvételre keresek.
Részletes ajánlatot „Első kerü-
let 339“ jellegre a kiadóba kérek.
6389

INTERURBAN

Telefon: József 53-75.

FARKAS GYULA

fűszer- és gyarmatáru-kereskedése
Budapest, Wesselényi-u. 32

Tisztelt vevőim tájékoztásául

1 kg. bors	120.- K
1 " bors II saját örlés	135.- "
1 " szegfűbors	139.- "
1 " fahaj	200.- "
1 " fahaj II saját örlés	220.- "
1 " hollandi kömény	56.- "
1 " la Santos-kavé	100.- "
1 " Peccó-thea	140.- "
1 " la mazsola	90.- "
1 " pótkavé	10.- "
1 " jánoskenyér	17.- "
1 " füge, kis koszorn	49.- "
1 " csokoládé	170.- "
1 " caramella, kavé	66.- "
1 " caramella, malc	66.- "
1 " bórax	78.- "
1 " olasz gyertya	115.- "
1 csom. „Brian“ cipőkrem 2-es	21.- "
1 " " " 3-as	31.- "
1 " " " 4-es	46.- "
1 " " " 5-ös	62.- "
1 kg. la szinszappan	4.- "
1 kg. borszir	8.- "

stb. fűszer- és vegyszeti áruk
olcsó napi áron!
T. vevőimnek postán, utánvét ellenében is szállítok, de csak 10% előleg beküldése mellett.

Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Platin, Juwelen, Kaufe zu höchsten Preisen.
FRIEDRICH A. Juwelier, VII., Rákóczi-ut 2.

Kemény aprított tűzifát
szállít 10 és 20 mázsás fuvarokban:
NEVESI BÉLA fakeskedő
Budapest, VII., Erzsébet-körút 16
VIII. ker., Rákóczi-ut 73 szám.
Irodai órák:
d. e. 9-1-ig és
d. u. 3-6-ig

Perzsa-, Smyrna-szőnyegeket
külföldi cég megbízásából legmagasabb áron veszek.
Gyár-utca 7, Mezőtény, Telefon 162-75. 12562

Irodának alkalmas helyiséget
akár közös használatra keresek belterületen telefonnal. Ajánlatok „Iroda 372“ jelige alatt a kiadóhivatalba kérek.
6372

Dr. KAJDACSY gyógyít: férfi- és nőbetegeket. Rendel 10-4, 7-8-ig
BUDAPEST, JÓZSEF-KÖRUT 2

BLUM MÓR
a volt Reichenfeld és Blum cég társtaga
f. hó 9-én d. u. 3 órakor hosszu szenvedés után elhunyt. Drága halottunk hült tetemet f. hó 11-én d. u. 3 órakor a rákoskeresztúri izr. temető halottasházából helyezték örök nyugalomra.
Béke hamvaira!
Dr. Blum Jenő, Blum Béla, gyermekei, Jellinek Lillike unokája, Dr. Jellinek Ede veje és az összes rokonság.

Fájdalomtól megtört szívvel tudatjuk, hogy drága, jó apánk
KLEIN JÓZSEF
kályhás-mester
munkás életének 74-ik évében folyó hó 9-én, délelőtt fél 9 órakor rövid betegség után meghalt.
Ugyzólván utolsó percéig mindig csak család-jáért, gyermekeiért dolgozott és soha el nem muló szeretettel fogjuk emléket őrizni.
A drága halott hült tetemet vasárnap, folyó hó 11-én, délután 3 órakor fogjuk a rákoskeresztúri izr. temető halottasházából örök nyugvó helyére kíséni.
Karmán Mór, Klein Artur (Hamburg), Gönczi Mihályné szül. Klein Teréz, gyermekei és a gyászoló család.

Cukorkák

Tejkaramella „Stella“ . . . 10 deka	7 kor.
Kávégyümölcs karamella. . . 10	7 "
Fondant „Stella“ 10	7 "
Selyem cukorka 10	7 "
Savanyu cukorka 10	7 "
Maláta cukorka 10	7 "
Szalón cukorka „Stella“ . . 10	7 "

PARISI NAGY ARUHAZ
Fűszerosztály IV. emelet.

Műkincset, ékszert, szőnyeget, lakásberendezéseket és minden mást bizományban díjtalanul a legforgalmasabb helyen kiállítunk és értékesítünk. Bizományi kiállítás és eladás V., Bécsi-utca 10. 6676

SUCHE

5- oder 6-Zimmer-Wohnung
samt Nebenräumen im IV. oder V. Bezirk (womöglich Donaukanal), eventuell gegen Tausch für Dreizimmerwohnung samt Nebenräume im VI. Bezirk. Unter „Wohnungstausch 839“ an die Exp. dieses Blattes. 6839

HOLZKOHLE

und Holz kauft und verkauft ab Budapest-Josefstädter Frachtbahnhof, WEISZ & VIDOR
Budapest, Josefstädter Frachtbahnhof, Kőbányai-ut, Tor Nr. VIII.
Brillanten, Juwelen kauft um 10-20% theurer als die Schweiz-französischen Einkäufer. Juwelier Hartenstein, Rákóczi-ut 9, neben Hotel Pannónia.

Porcellánedényt, zománcedényt, üvegáru, lámpaáru
kombinált, waggonban, vagy ládatételekben azonnal szállít:
GRÜNFELD ARMIN, X., Mázsa-utca 19.
Kőbánya, alsó pályaudvar mellett.

Vollkommener Ersatz für Leinen.

Papierkrägen, Papiermanchetten
und Chemisettes in grosser Auswahl. Krepppapier-Tisch-tücher und Servietten in grossen Quantitäten zu haben.
Krepppapierfabrik J. SALZER, Budapest, IV. Ferencz József-rakpart 15. 13821

KOKS

in den Keller geliefert, zum Maximalpreise, Liefert sofort
Faragó, Népszínház-utca 16.
Ich kaufe Kohlenstaub.

Stimmen aus dem Publikum.

(Die Preiserhöhung in den Pensionen.)
Geehrte Redaktion!
In der gestrigen Nummer Ihres Blattes brachten Sie die erfreuliche Mitteilung, daß die Preisprüfungs-kommission das neuerliche Attentat der Restaurateure auf die Börzen ihrer Gäste, nämlich die Erhöhung der Speisenpreise um 25 Prozent, nicht gutgeheissen hat. Ich erlaube mir nun die ergebene Bitte an Sie zu richten, die Aufmerksamkeit der Preisprüfungs-kommission auf den Umstand zu lenken, daß die kartellierten Pensionen den Preis der Speisen ab 1. d. um 25 Prozent erhöht haben, angeblich mit Bewilligung der Preisprüfungs-kommission. Mit dieser Erhöhung beträgt die seitens der Pensionen ihren Gästen seit Ende August 1919, also seit vier Monaten, auferlegte Erhöhung der Speisenpreise (Zimmerpreise werden separat gerechnet) insgesamt 100, sage einhundert Prozent.
Ich denke, es wäre an der Zeit, auch hier im Interesse der jüchlich ausgefaugten Bewohner der Pensionen einzuschreiten und den Pensionsspaschas ein wenig das Handwerk zu legen.
Für Ihre allfällige Bemühung danke ich Ihnen im Vorhinein.
Ergebenst Ihr
Budapest, 9. Januar 1920.
A. L.
alter Abonnent.

Theater, Kunst und Literatur.

„Madame Dubarry.“

— Erstaufführung morgen im Royal-Apollo. —

Die mächtigste Schöpfung der Filmkunst gelangt von morgen an im Royal-Apollo zur Aufführung. „Madame Dubarry“ ist eine der schönsten und vollkommensten Schöpfungen der modernen Kine-

In fröhlicher Stimmung beginnt der Film, in den ersten Szenen sehen wir mit einem sorglosen Lächeln um die Lippen das schöne Haupt, das im letzten Aufzuge des Dramas von Todesangst verzerrt in die runde Desfirmung der Guillotine gelangt, um von dort in den Staub zu sinken. Zwischen diesen beiden Gesichtsausdrücken, dem Lächeln und der Todesangst, spielt sich das Drama ab. Jeanne liebt mit der Natürlichkeit der Empfindung, die nur das Eigentum einer keuschen Mädchenseele sein kann, sie liebt, weil dies ihre Bestimmung ist, ebenso wie die Rose duftet, weil die Natur sie mit Duft ausgestattet hat. Sie liebt denjenigen, der in ihr zum ersten Male die Frau geweckt hat. Dann liebt sie... sie liebt den, der ihr in den Weg kommt, der ihr gebietet, ihn zu lieben, sie liebt — bis zur Guillotine. Das wunderbare schwere Parfüm des Rococo entströmt diesem grandiosen Film, der auch mit seinen märchenhaften Aufzügen eine große Wirkung erzielt. Der Hof Ludwig XV., der die Unstillschkeit zu einer Kunst gestalten konnte, zuckt vor uns in Lust und Sünde. Mit einer plötzlichen Wendung wird diese federliche Welt von der Revolution mit elementarer Gewalt weggesegt und unseren Augen erschließt sich das andere Extrem: die die Vernichtung alles Schöne anstrebende Revolution, welche verurteilt, mordet und Schreden einjagt. Die Hauptrolle wird von Pola Negri mit einer Kunst von wunderbarer großem Stil dargestellt.

(Nationaltheater.) Das psychologische Drama Ibsens scheint in unserem Nationaltheater fehl am Ort. Von sämtlichen Bühnenerfahrungen Ibsens, die im Laufe von drei Jahrzehnten im Nationaltheater zur Aufführung gebracht worden sind, vermochten sich lediglich „Nora“ und die „Wildente“ dauernd im Repertoire zu erhalten; die flüchtige Premierebeziehung fast aller übrigen zum Publikum kühlte schon nach wenigen Aufführungen aus. „Hedda Gabler“ war es nicht einmal beschieden, in „Schönheit zu sterben“; denn das fesselnde Werk wurde schon nach vier Aufführungen vom Spielplan abgesetzt. Man versuchte heute, das Stück dem Interesse, dem Verständnis eines zu feilscher Mitarbeit erzeugenen Publikums wieder näher zu rücken. Es ist das Drama der Unzulänglichkeiten, der Unbefriedigtheiten; der halben, der innerlich zerrissenen Menschen, die Schiffbruch zu leiden ersehen sind. Eine knappe, sich bald langsam, dann sprunghaft vorwärts schiebende dramatische Aktion, hinter der als verhängnisvoll treibende Kraft die nie ins Lodern geratene erotische und finkter brütendes Schweigen liegt auf den menschenlosen Tanten, auf dem verlassenen Haidbrunnen, und wenn er Gestalt in diese Laueflügigkeit hineinsetzt, sind es stumm dreinschauende Bauern, still schaffende Weiber oder ein Spielmann, dessen tiefstimmende Musik man aus der kleineren Aneinander fast herauszuhört. Ein Dichter in Farben spricht von diesen Bildern auf die niedergedrückte Volkseele ein. — Mit anscheinend seinen Zeichnungen nimmt Julius Veron an der Ausstellung teil, ein Künstler, der sich Aufgeben stellt, die weit über die Ausdrucksfähigkeit des Bleistiftes und der weißen Fläche gehen. Zeichnerisch betätigt sich auch Alos Garai, der mit herzhafem Zupacken die Gestalten des Alltags in ihrem Leben und Treiben zum lebendigen Leben erweckt. — Die Ausstellung ist von heute, Sonntag, an dem Publikum zugänglich.

Warmes Zimmer und groß ist ihr Ersatz... Holz und Kohle... KRATER... Igyász D. o. s. a. b. Budapest, V. Sz. Bányai u. 22, Elégasz Vadasz-a. Tel. 22-28.

Abenteuer einer Dollarkönigin. Sensationelles amerikan. Abenteuerspiel. Der dritte Teil: Wettrennen mit dem Tode von morgen ab in der OMNIA.

Gestalt des Löwenzug war auf Herrn Dry übergegangen. Wir sehen die Kraftgenialität mehr in der Maske als im Wesen seiner Gestaltung. Es war ein Naturbursch mit tragischen Zudungen. Eine angenehme Neberraschung bot Herr Adorján Nagy in der vorzüglich angelegten und in der gutartigen Beschämtheit konsequent festgehaltenen Rolle Lesmans. Meisterfessigen der Aufführung von vor zwölf Jahren: die Tante Julia der Frau Kátofi, der Bräut des Herrn Gál. Mit ehrlichem künstlerischen Erfolg führte Herr Dry als Regisseur ein. Die Szene hatte Stimmung, Stil und fesselnde dramatische Spannung. Die Reprise erzielte lebhaften Erfolg, der sich hoffentlich in dauernde Würdigung des Werkes umsetzt.

(Konzert.) Im Akademische gab heute der Cellist Stefan Deák ein selbständiges Konzert, dessen Programm, ebenso abwechslungsreich wie gediegen an musikalischen Werken, die nicht gewöhnliche Begabung des Konzertgebers in das hellste Licht rückte. Es fällt vor allem der große, markige Ton Deáks auf, der er auf Kosten der edlen phrasenologischen Linie zuweilen noch herber nimmt und das warme, musikalische Empfinden und Temperament, das seinen Vortrag befeuert und verinnerlicht. Die Technik ist gleichfalls bedeutend und sicher und so war denn der Erfolg dieses jungen Cellisten, der rauschenden Beifall fand, ein verdienter.

In einer Gruppenausstellung des Ernst-Museums treffen die neuen Bilder Josef Kósta und Béla Jvánh-Grünwalds aufeinander. Kósta ist der Justizmaler, der in der Natur und im Menschen mächtige Affordere greift, die in dramatischen Disharmonien aufstiegen. Er ist ein Realist, bei dem nichts wider die Natur steht, weil seine Kunst in festen Bahnen läuft und keine Einseitigkeiten zulässt. — Jvánh-Grünwald ist trotz seiner resülosen Abgeklärtheit der ewig Suchende, um neue Erkenntnisse ringende, ein Künstler, der alles erreicht hat und doch noch immer Nacharbeit an seiner Persönlichkeit findet. Eine Reihe ungarischer Landschaften sind monumentale Hervorbringungen eines unabhörten Gegenwartsentpfindens. Die Sonne, die aus drohendem Gewölk sich nicht herausarbeiten kann, ist die heutige Sonne Ungarns. Die in Schmerz getauchte Seele des Naturdichters vermag keinen heiteren, klaren Himmel auf die Weltwand zu lägen. In tiefer Schwermut und verstörte Traurigkeit ist diesmal Jvánh-Grünwalds landschaftliche Heimatskunst getaucht. Der Restemeter Himmel, der sonst über seinen Farbensichtungen blau und leicht, ist in den Trauerkleider düsterrer, wie verzweifelt kämpfender Wolken gehüllt. Tragische Einsamkeit und finster brütendes Schweigen liegt auf den menschenlosen Tanten, auf dem verlassenen Haidbrunnen, und wenn er Gestalt in diese Laueflügigkeit hineinsetzt, sind es stumm dreinschauende Bauern, still schaffende Weiber oder ein Spielmann, dessen tiefstimmende Musik man aus der kleineren Aneinander fast herauszuhört. Ein Dichter in Farben spricht von diesen Bildern auf die niedergedrückte Volkseele ein. — Mit anscheinend seinen Zeichnungen nimmt Julius Veron an der Ausstellung teil, ein Künstler, der sich Aufgeben stellt, die weit über die Ausdrucksfähigkeit des Bleistiftes und der weißen Fläche gehen. Zeichnerisch betätigt sich auch Alos Garai, der mit herzhafem Zupacken die Gestalten des Alltags in ihrem Leben und Treiben zum lebendigen Leben erweckt. — Die Ausstellung ist von heute, Sonntag, an dem Publikum zugänglich.

Ans Wien wird heute gemeldet, daß in Berlin der bekannte Operettensänger Josef Josphi im Alter von 68 Jahren gestorben ist. Mit seinem Namen verbindet sich die Erinnerung an die Glanzzeit der Wiener Operette. Josphi, ein gebürtiger Kralauer, hat nach seinen Wanderjahren am Ringtheater, am Carl-Theater und schließlich am Theater an der Wien gewirkt. Ist neben den ganz Großen auf der Bühne gestanden, neben Knack und Matras, neben Blasel, Girardi, Schweighofer und Stelzer, neben der Gallmeier, der Geisinger und der Palmay, mit der er unter anderem in mehr als hundert Vorstellungen in „Wang-ell Ritouche“ als Leutnant

Champlatreuz zusammen aufgetreten ist. Wie viele Operettenfiguren hat er geschaffen, aus deren Mund die Musik von Strauß, von Suppé, von Millöcker erklang! Sein Jan Janitschi im „Bettelstudent“, sein Zsupán im „Zigeunerbaron“, sein Ermínio in „Gasparone“ sind freundlich-wohlmütige Erinnerungen der älteren Jahrgänge des Wiener Theaterpublikums. Nicht zu vergessen sein prächtiger Simplicius, dessen Walzer er bei einer Feuerpanik in der Premiere zur großen Beruhigung des Publikums kollektiv zu Ende sang, was jenem Musikstück den theatergeschichtlichen Beinamen „Beschwichigungswalzer“ eingetragen hat. Auch am Budapest Deutschen Theater war Josphi ein gern gesehener Gast, der in den Operettenvorstellungen manches Singstück durch seine schöne Stimme und seinen temperamentvollen Vortrag populär gemacht hat.

Die Reprise von Ibsens „Hedda Gabler“ figuriert auf dem nächstwöchigen Spielplan des Nationaltheaters zweimal, und zwar: Montag und Freitag; Dienstag, Donnerstag und Samstag wird Franz Hercegs „Fekete lovas“ aufgeführt, Mittwoch wird „Pelekei nótárius“ gegeben, Sonntag abend „II. József esászár“, Montag „Szigetvári vértanúk“. Für Sonntag nachmittag ist „A régi jó világ“ angelegt.

Im Lustspieltheater wird auch das dieswöchentliche Repertoire von dem Sensationsstück „Szerelem vására“ beherrscht, das heute, Sonntag, ferner Montag, Mittwoch, Freitag, sowie nächsten Sonntag und Montag aufgeführt wird. Dienstag und Donnerstag geht „A zsába“, Samstag „Vengerkák“ in Szene. Heute, Sonntag, wird in der Nachmittagsvorstellung „A tolvaj“, nächsten Sonntag nachmittag „A legszebb kaland“ und Donnerstag nachmittag „A csillagszemű királyleány“ gespielt.

Im Stadttheater wird die erfolgreiche Operette „Szászorszép“ diesen Sonntag, ferner Montag, Dienstag, Donnerstag und nächsten Sonntag gespielt. In dieser Sonntagsvorstellung wird sich der wohlthätige Polizeirabend abspielen. Mittwoch treten Adeline Adler und Josef Gábor in „Traviata“ auf. Mittwoch geht „Carmen“, Sonntag nachmittag „Wagnou“ in Szene, beide mit Adeline Adler. Samstag nachmittag wird das Kinderstück „Kukukanes hercegnő“ mit Sarkadi in der komischen Hauptrolle aufgeführt.

Alfred Drašče-Lázars „Tüzpróba“ ist in jeder Vorstellung des Ungarischen Theaters vom stürmischen Beifall des Publikums begleitet. Das Stück ist in der folgenden Woche für Dienstag, Mittwoch, Freitag, Samstag und nächsten Sonntag angelegt. Bisher sind die Billette für jede Vorstellung im Vorverkauf abgesetzt worden. Auch für die folgenden Vorstellungen ist die Nachfrage eine sehr rege.

Première im Donauferttheater. Donnerstag, den 15. d., findet im Donauferttheater eine interessante Premiere statt. Zur Aufführung gelangt in der Uebersetzung Johann Arany's Aristophanes Komödie „Nóralom“, die wunderbarerweise heute aktueller ist als vor zwei Jahrtausenden, als sie entstand. Die Tanzproduktionen werden von den reizenden jungen Jünglingen der orchesischen Schule vorgeführt. Der ganze Abend wird im Zeichen der altgriechischen klassischen Kunst verlaufen, denn nach der Komödie werden die Tanzgedichte Valeric Dienes' vorgeführt.

Kindervorstellung im Donauferttheater. Heute nachmittag 3 Uhr findet eine große Kindervorstellung statt, in der vier reizende Märchenstücke von Tibor Kalmár und eine ganze Reihe hervorragender Solonummern zur Aufführung gelangen. Dózsza bácsi wird konferieren. Die Mitglieder des Theaters und die gastierenden Künstler, Böcke Sándor, die ausgezeichnete Kinderdoubrette, die unübertrefflichen kleinen Akrobaten Hansi und Grete bieten ihr bestes, um den Beifall des kleinen Publikums zu erringen. Die heutige Nachmittagsvorstellung wird den Kindern abermals eine unvergeßliche Unterhaltung bereiten.

Die Premiere von „Három eszézetés“ ist unter solchen Auspizien veranlaßt, die dem geistvollen Lustspiel Karl Lohodas eine glänzende Perspektive eröffnen. Das vornehme Premierenpublikum folgte den meisterhaft aufgebauten Szenen bald mit gespannter Aufregung, bald mit explosivem Lachen; die Wirkung wurde durch die glänzende Darstellung und die sensationellen Dekorationen des Innerstädter Theaters in großem Maße erhöht. In der Rolle der Frau bietet Olga Mészáros, in denen der um sie sich bewerbenden Männer Attila Petheő und Ludwig Sellert denkwürdige künstlerische Gestaltungen.

Das für den 1. Januar angekündigte Konzert Baldbauer-Kerpelys findet am 13. d. statt. (Rózsavölgyi.)

Ally Márkus' Chopin-Abend am 14. Januar. (Rózsavölgyi.)

Brilliantst, aranyat, ezüstöt, igazgyongyot, platnát a legmagasabb arban veszek. Regisztráltak s minden s szakmához tartozó tárgyak bizományi eladásat vállalom garancia mellett. WEISZ SANDOR, Koronaheroeg-utca 10.

Vertical text on the right edge of the page, including names like 'Dollars', 'Omnia', and 'Brilliantst'.

Wie viele deren Mund... Millöder... sein... in... Theaterpubli...

Gabler" figu... des Natio... ntage und Frei...

auch das dies... stück "Szere... nntage, ferner...

erfolgreiche... ferner Mon... Sonntag ge...

ertheater... ertheater eine... gelangt in...

naunfer... eine große... de Mädchen...

csésze... die dem... glänzende...

ald mit ge... Sachen; die... ellung und...

te Konzert... d. halt... 14. Januar.

ezsek... 10.

* Charlotte Wilke's Latinée am 18. Januar. (Köszavölgyi.) * Erzi Cervans Viederabend am 22. Januar. (Köszavölgyi.) * Ernst Delmáns Klavierabend am 25. Januar. (Köszavölgyi.) * Emerich Keéri-Szántós Klavierabend am 4. Februar. (Köszavölgyi.)

* Erika Morini, die phänomenale Violintänzerin, die heute die gefeierteste Geigerin Europas ist, gibt ihren Soloabend am 15. Januar in der Musikakademie. (Harmonia.)

* Richard Strauß Verdienst ist es, daß es ihm gelungen ist, die weltberühmte Mozart-Sängerin Elisabeth Schuman der Wiener Oper zu verpflichten. Der am 20. Januar stattfindende Abend wird ein musikalisches Ereignis werden. (Harmonia.)

* Ignaz Friedman, der weltberühmte Pianist, ein Liebling unseres Publikums, gibt am 16. und 18. Februar und am 5. März seine Soloabende. Der Redoutensaal wird für diese drei Abende geheizt. Karten werden nur im Abonnement bis 1. Februar ausgegeben. Einzelne Karten vom 1. Februar angefangen. (Harmonia.)

* Scala-Konzerte: Baroness Aglaia Zech wird ihr Konzert am 17. Januar abhalten. — Das Streichquartett Lehner-Emilovits-Roth-Hartmann gibt sein zweites Konzert am 18. Januar. Auf dem Programm Schubert, Beethoven, Dohnányi. — Nikolaus Schwalb, das 16jährige Klavierphänomen, hält sein erstes Konzert am 24. Januar. — Erzi Sándor hält ihren ersten und einzigen selbständigen Ariens- und Viederabend am 1. Februar. Mitwirkend Herr Ludwig Közsa. (Scala-Karten sind bei Bárd, „Szinbázi Eset“, Scala, Musikakademie erhältlich.)

* Johann Koncz spielt am 18. d. nebst Stücken von Grieg, Kreisler, Dvorak, Hubay Mozarts G-dur-Konzert und Dalsos „Symphonie Espagnole“. (Karten: Ábra, Bárd.)

* Renée Sándor bringt an ihrem Klavierabend am 27. Januar durchwegs Klavier zum Vortrag: Bach, Mozart, Beethoven und Schubert. (Méry.)

* Ueber den Fang und die Jagd der wilden Tiere hält Ferdinand Barány auf Grund seiner asiatischen und amerikanischen Jagderfahrungen am 18. Januar 1/4 Uhr nachmittags in der Urania einen Vortrag.

* Premiere im Apollo Kabarett. Das neue Januar-Programm ist reich an Bildern, zumeist erheitenden Charakters. Ergötzlich ist Gustav Bartos als Gast, der seine „Schaupielchule“ in einer Reihe von Parodien der bedeutendsten ungarischen Bühnengrößen vorführt. Jly Weßely singt recht charmant zwei neue Chansons. Ladislav erweckt das lustige Quodlibet „Szóktetés a puzerályból“ („Entführung aus der Puzerei“) von Rudolf Török. Ludwig Uvárn, Geró Mály, Eugen Herzeg, Sari Faragó verbreiten darin eine übermütige Stimmung. Sensation erregt Julius Gózon als Interpret der Vieder „El alkarjakk veanni“ (Thomas Gmód—D. Vuday) und „Jó eszakát“ (Ernst Kulinyi—D. Losonczy). Komisch-originell ist das stottergeplante Burleskstückchen „Hattyúdral“ von Emerich Siptai, mit Musik von Peregrin Turry, der sich als neuer Kabarettkomponist vorteilhaft einführt. Die humorvollen Einakter „A rák“ von Elemér Bajzs und „A pénzember“ von Alexander Jncze lösen viel Heiterkeit aus. Schließlich sei der brillant vorgetragene Soli der Damen Julieta Németh und Herike Vidor und des lustigen Ludwig Magyari gedacht, die von Leo Patat wie immer gefühlvoll begleitet werden.

* Das neue Programm des Intim-Kabarett erheitert jeden Abend großen Erfolg. Prächtige Einakter und gelungene Solonummern wechseln in dem reichen Repertoire ab. Heute, Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr gelangt das klassische Programm bei ermäßigten Preisen zur Aufführung.

* Der dritte Teil der „Abenteuer einer Dollar Königin“ gelangt von morgen in der Omnia zur Darstellung. Die neuere Fortsetzung des großangelegten amerikanischen Abenteuerstückes übertrifft hinsichtlich der abwechslungsreichen, spannenden und bravourösen Handlung selbst die bisherigen Partien. Lauter nervenspannende Situationen und frappante Entwicklungen bilden den dritten Teil, dessen Titel „Wettlauf mit dem Tode“ ist.

* Der Vertini-Film der Urania und der meisterhafte Olaf Jóns film bieten ein Programm, das den Durchschnitt weit übertrifft. Heute, Sonntag, beginnen die Vorstellungen um 1/4, 5, 1/27, 8 und halb 10 Uhr.

Gerichtshalle.

Ein kommunistischer Gerichtsrat. In der Straßgasse des ehemaligen Solnoter Gerichtsrates Dr. Franz Marton wurde heute mittags das Urteil verkündet. Der Angeklagte wurde des siebenfachen Verbrochens der Anstiftung zum Mord, ferner des Vergehens der Verletzung der

BRILLANTEN, Perlen per Karat bis K 22.000 GOLD, Platin per Gramm bis K 28-270 kaufte zu den höchsten Preisen: VÁGÓ, Népszínház-u. 7. Tel. József 42-29

persönlichen Freiheit in einem Falle, sowie des Verbrochens der Verletzung der persönlichen Freiheit in drei Fällen für schuldig erkannt und hierfür zu fünfzehn Jahren Zuchthaus mit Einvernehmung von drei Monaten und zwei Wochen Untersuchungshaft, sowie zu zehn Jahren Amtsverlust verurteilt.

MADAME DUBARRY die gewaltigste Filmgestaltung aller Zeiten, morgen zum ersten Male im ROYAL-APOLLO.

Nachtrag. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages.

Paris, 10. Januar. („Agence Havas.“) Die Unterzeichnung des Protokolls vom 1. November 1919 erfolgte im Kabinett Pichons, wo sich Clemenceau, Lloyd George, Ritti und Matsui um 4 Uhr nachmittags eingefunden hatten. Versner und Simson wurden vom Protokoll-Direktor Martin in den Salon geleitet. Die ihnen zur Unterschrift vorgelegten Protokolle stimmten überein mit jenen, die ihnen am 2. Dezember 1919 übermittelt worden waren. Ueber Einladung des Protokoll-Direktors leiteten Simson und Versner die Unterschrift. Clemenceau überreichte ihnen hierauf das Schreiben, worin sich die Alliierten verpflichteten, die Forderung betreffend das Hafensmaterial herabzumindern, wenn die wirtschaftlichen Lebensinteressen Deutschlands es erfordern. Die deutschen Bevollmächtigten wurden sodann in den Uhrensaal geleitet, wo bereits die alliierten Bevollmächtigten versammelt waren.

Um 4 Uhr 5 Minuten nahm Clemenceau auf dem Präsidentenstuhl Platz. Zu seiner Rechten saßen Tardieu, Klotz, Leagues, Jules Cambon, Ritti, Symans, Benizelos und Pasic, zu seiner Linken Lloyd George, Bonar Law, Curzon und Matsui. Der Protokoll-Direktor lud hierauf die deutschen Delegierten ein, das Protokoll über die Hinterlegung der Ratifikationen, das sich auf einem besonderen Tische befand, zu unterzeichnen. Simson unterzeichnete als erster, dann Versner und hierauf Lloyd George, Clemenceau, Ritti, Matsui und endlich die Bevollmächtigten Belgiens, Bolivians, Brasiliens, Guatemalas, Panamas, Perus, Polens, Straus, des tschechischen States und Uruguays.

Sodann gab Clemenceau folgende Erklärung ab: Das Protokoll über die Ratifikation des zwischen den Ententemächten und Deutschland geschlossenen Friedensvertrages ist unterzeichnet. Von diesem Augenblicke an tritt der Vertrag in Kraft und muß in allen seinen Bestimmungen durchgeführt werden. Die Sitzung ist aufgehoben.

Es war genau 4 Uhr 15 Minuten. Die Deutschen entfernten sich zuerst, sodann die alliierten Vertreter, mit Ausnahme Clemenceaus, Lloyd Georges und Rittis, die eine geheime Beratung abhielten. Während der Zeremonie der Unterzeichnung hatten sich auf der Straße mehrere hundert Neugierige angesammelt. („M.S.B.“)

Eine Kundgebung der deutschen Regierung.

Berlin, 10. Januar. Der Reichspräsident und die Regierung haben eine Kundgebung erlassen, in welcher es u. a. heißt: Der unglückliche Ausgang des Krieges hat uns mehrlos der Willkür der Gegner preisgegeben und legt uns unter dem Titel des Friedens die schwersten Opfer auf. Das Schwerkste aber, das man uns aufzwingt, ist der Verzicht auf deutsche Gebieteile im Osten, Westen und Norden.

Deutsche Brüder und Schwestern! Nicht nur in der Stunde des Abschieds, sondern immerdar wird die Trauer über diesen Verlust unsere Herzen erfüllen, und wir geloben Euch im Namen des gesamten deutschen Volkes, daß wir Euch nimmer vergessen werden! Deutsche Herzen verzagen nicht, und deutscher Wille findet den Weg, sich zu behaupten. Seid gewiß, daß unsere Teilnahme, unsere Sorge und unsere heiße Liebe Euch unüberbrücklich erhalten bleibt. Volksgenossen! Mit der gewaltigen Trennung ist Euch und uns hartes Unrecht geschehen. Das Recht

der Selbstbestimmung ist der deutschen Bevölkerung versagt worden. Wir werden die Forderung nicht aufgeben, daß auch Euch eines Tages dieses nationale Grundrecht zugesprochen werden wird. Darum wollen wir uns trotz allen Schmerzes voll Hoffnung und Zuversicht in dieser Abschiedsstunde zurufen: „Treu um Treue! Für das Recht unseres Volkes wollen wir miteinander einstreben alle Zeit und mit ganzer Kraft!“

Volkswirtschaft.

(Die österreichische Vermögensabgabe.) Aus Wien wird uns telegraphisch: Die Vorlage über die Vermögensabgabe dürfte nicht, wie geplant war, in der nächsten Woche eingereicht werden, da die Verhandlungen längere Zeit in Anspruch nehmen dürften. Der Staatssekretär für Finanzen, Ebers, wird deshalb in seinem für Mittwoch in Aussicht gestellten Exposé über die finanzielle und wirtschaftliche Lage die Vermögensabgabe zwar möglicherweise ankündigen, den Entwurf selbst dem Hause jedoch noch nicht unterbreiten. Ueberdies hat sich bei den landlichen Vertretern der Christlichsozialen heute der Widerstand gegen einzelne Bestimmungen der Vorlage so sehr geäußert, daß verschiedene in dem Entwurf vorgesehene Bestimmungen verändert werden dürften. Der Entwurf über die Vermögensabgabe wird wahrscheinlich vorerst der Länderkonferenz vorgelegt werden.

(Freigabe des Papierverkehrs.) Wie verlautet, beschäftigt sich die Regierung mit dem Plane, den Handel mit Flachpapier freizugeben.

(Der Kampf um die Südbahn.) Aus Wien wird telegraphisch: Wie das „Erntblatt“ erzählt, ist die Haufe der Südbahnpartei auf ein Wettrennen zwischen italienischen und französischen Gruppen um den Hauptanteil der Südbahn zurückzuführen. Besonders in der letzten Zeit haben italienische Banken unter der Führung Mailänder Institute versucht, sich durch Ankäufe von Südbahnprioritäten die Mehrheit in der Generalversammlung des Instituts zu sichern.

(Der Warenmangel.) Der Warenmangel nimmt immer größere Dimensionen an und dementsprechend macht die Verteuerung der immer geringer werdenden Vorräte von Tag zu Tag weitere Fortschritte. Zu einer veritablen Kalantität hat sich der Salzmarkt gestaltet. Vom Auslande liegen wohl bedeutende Salzlieferungen vor, doch können diese von privater Seite nicht berücksichtigt werden, da mit der Salzbeschaffung die einzelnen Munizipien beiraucht sind. Ebenso mangelt es an landwirtschaftlichen Produkten, deren Preise nicht minder in fortwährendem Steigen begriffen sind.

(Von Valnienmarkt.) Der Valnienmarkt war auch heute sehr fest, die Kurse haben sich weiter erhöht. Es notierten Dollars bis 163, Pfund bis 605, Mark 346-354, Schweizer Frank 2700, französische bis 1460, Lire 1200, Lei bis 400, Romanow-Rubel 225-236, Sokol 234, Dinar bis 560, Napoleon 534-536.

(Von der Börse.) Wenn auch die Tendenz des heutigen Effektenverkehrs eine entschieden feste genannt werden konnte, so war doch eine gewisse Ermüdung der Spekulation wahrzunehmen. Die Nachfrage war keine so stürmische, wie während der letzten Tage, und wenn dennoch keine Abschwächung, sondern eher eine weitere Steigerung der Kurse eintrat, war dies auf den Umstand zurückzuführen, daß die Signer auch nicht abgeben und sich von ihrem Aktienbesitz nicht trennen wollen. Eine Ausnahme in der verhältnismäßigen Ruhe des heutigen Verkehrs bildeten bloß Südbahnaktien, für die sich das größte Interesse zeigte und deren Kurs seit gestern von 682 bis 850 hinaufgetrieben wurde, um bei 835, somit um 153 K. höher als gestern, zu schließen; nachbörslich ernährte sich der Kurs auf 822. — Auf dem Bankmarkt war der Verkehr ein geringfügiger und waren auch die Kursverschiebungen nur unbedeutende, von Sparkassen schlossen Ungarische Allgemeine um 45 K. und Landes-Zentral um 70 K. höher. Von Kohlenwerten waren Salgó gefragt und um 200 K., Széksházy um 100 K. höher, von Bergwerken Magueitt um 210 K. niedriger, Keramische um 100 K. höher. Schiffaktien setzten heute ihre Aufwärtsbewegung fort, und stiegen Adria um 300 K., Atlantica um 100 K., Levante um 75 K.; höher waren Straßenbahn um 48 K., Bodendorfer um 20 K., Staatsbahn um 110 K. Etwas lebhafter war der Industriemarkt, und gab es hier auch bemerkenswertere Kursserhöhungen, und zwar für Zucker 880 K., Spodium 120 K., Athenium 170 K., Gutmann 130 K., Lampen 110 K., Auer 155 K., Rafi-

Brillanten, Perlen, Platin, Gold, Silber, Antiquitäten und Marken kauft Kortész, Király-utca 85. Tel. József 124-55.

cer 300 K.; billiger waren Slavonia um 180 K. — Die heutigen Notierungen waren die folgenden:

Table with exchange rates for various locations including London, New York, and others. Columns include location, current rate, and previous rate.

Auswärtige Börsen.

Berlin, 10. Januar. (Effektenbörse.) Vom Eintritt des Friedens erhofft die Börse eine Besserung der Verhältnisse für die wirtschaftlichen Unternehmungen und brachte dies durch fortgesetzte Käufe auf dem Markt der Wertpapiere zum Ausdruck.

Berlin, 10. Januar. Devisen: Holland 1918.50 bis 1921.50, Dänemark 916.75—918.25, Schweden 1071.75 bis 1073.25, Norwegen 1004.25 bis 1005.75, Schweiz 901.75 bis 903.25, Spanien 959.25 bis 960.75, Dänemark — bis —, altes Wien 29.95 bis 30.05, gestempelter Wien 23.70 bis 23.80, Prag 77.40 bis 77.60, Budapest 28.95 bis 29.05.

Zürich, 10. Januar. Devisen: Berlin 11.05, Wien 2.75, Prag 8.25, Holland 212.—, New York —, London 21.24, Paris 50.80, Mailand 42.—, Brüssel 51.50, Kopenhagen 102.—, Stockholm 119.—, Christiania 110.—, Madrid 107.50, Buenos Aires 244.—, Kronennoten, gestempelt und ungestempelt 3.25.

Amsterdam, 9. Januar. Devisen: Berlin 5.22 1/2, Wien 1.35, Schweiz 47.35, Kopenhagen 48.50, Stockholm 56.60, Christiania 53.25, New York 265.88, London 10.04 1/2, Paris 22.82 1/2, Brüssel 24.10, Madrid 50.80. Stockholm, 9. Januar. Devisen: Berlin 9.50, Amsterdam 178.—, Schweiz 83.50, Washington 476, London 17.80, Paris 43.—, Brüssel 44.—, Helsinki 15.—.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

Magyar Nemzeti Operaház. Alarcos bál. Kezdeté 6 órákor.

Nemzeti Színház. Délután 2 órákor. Sok hűhó semmiért. Este 6 órákor.

A fekete lovas. Vigszínház. Délután fél 3 órákor. A tolvaj. Este 6 órákor.

Szerelm vására. Magyar Színház. Délután fél 3 órákor. Warren mestersége. Este 6 órákor.

Tűzpróba. Király Színház. Délután fél 3 órákor. A farsang tündére. Este fél 7 órákor.

János vitéz. Városi Színház. Délután fél 3 órákor. Médi. Este 6 órákor.

Szászsorszép. Belvárosi Színház. Délután 3 órákor. Terike. Este fél 7 órákor.

Három csésze tea.

Andrássy-úti Színház. Délután fél 3 órákor és este fél 7 órákor.

Kutyuskám. Dunaparti Színház. Délután 3 órákor. Pantomin. Este fél 7 órákor.

Szöke Atom. Nőuralom. A Wetterstein kastély. Revü Színház. (Krisztálpalota) Szerencsen-utca 35. szám. Délután 3 órákor.

A csókbakter. Pünkösdi rózsza. Apolló Kabaré. DAS NEUE PROGRAMM. Kartenvorverkauf: vormittag 10—1. nachmittag 4—6.

Intim Kabaré. VI., Teréz-körút 46. Ma 2 előadás. Délután fél 3 órákor mérsékelt helyárak. Primadonna. Balassa-Komját operett.

OMNIA.

Abenteuer einer Dollarkönigin. Mysterien der Nacht.

Royal Apollo. Liebhaber des Lebens. Künstlerehre.

Mozgóképek Otthon. Egy világáros rejtelmei. Az elvesztett harisnyakötő.

Royal nagy mozgó. Margarete. Die Geschichte einer Mutter. In der Hauptrolle Lya Wara. Die Badepuppe.

Kis Komédia. Rott és Steinhardt. felléptével a Ballépés és Der selige Teodor.

Trocadero. Király-utca 77. Gastspiel der Biblischen Operetten-Gesellschaft.

Wochenspielplan: Magyar Nemzeti Operaház. Dienstag, 13. Januar, „Lohengrin“.

Városi Színház. Montag, 12. und Dienstag, 13. Januar, „Szászorszép“.

Király Színház. Jeden Abend „János vitéz“.

Magyar Színház. Jeden Abend „Tűzpróba“.

Revü Színház. Jeden Abend und Sonntag nachmittag „Pünkösdi rózsza“.

Andrássy-úti Színház. Jeden Abend und Sonntag nachm. das neue Programm.

Belvárosi Színház. Montag, 12. und Dienstag, 13. Januar, „Három csésze tea“.

Damen finden Aufnahme zur Entbindung bei aussergewöhnlich diplomierter Geburtshelferin.

Damen finden Aufnahme zur Entbindung bei aussergewöhnlich geprüfter Geburtshelferin.

Dräffente empfiehlt sich. Erzsébet-körút 21, Barterre 2.

Monogrammhimzónó házakhoz ajánkozik. Sterk Zseni, Szerencsen-u. 44.

Fővárosi Orfeum

2 Vorstellungen: 2 Nachm. 3 Uhr und abend 7 Uhr.

ELLEN TELS. Tanzkünstlerinnen der Moskauer Grossen Oper.

Csicsó család.

FŐVÁROSI KABARÉ. (neben dem Fővárosi Orfeum)

2 Vorstellungen: 2 Nachmittags 1/2 und abend 7 Uhr.

Royal-Orfeum. 2 Vorstellungen: 2 Nachm. 3 Uhr und abends 7 Uhr.

Csillagok csillaga. Royal-Kabarett.

Lovász, Forró, Mihály, Köváry, Uray, Gosztonyi, Possen. Anfang halb 7 Uhr.

Télikert. Nagymező-utca 22—24.

Pityu gróf. Eysler-operett és a remek januári műsor.

Kezdeté 7 órákor.

Klaviere, Grammophon. Etions und Schallplatten billigt bei Sternberg, Rákóczi-ut 60. 5454

KONKURS

Pályázat. Előimádkozói és sameszi állásra.

Reichsdeutsche Dame, 40 J., wünscht Halbtagstellung als Gesellschaftlerin.

Tüchtige, selbständige Bürgerweibchen mit langjähriger Zeugnissen sucht Stelle bei alleinlebendem Herrn.

Perfekte Weißnäherin, auch Ausbessern, empfiehlt sich den Damen ins Haus.

Krankenpflegerin, ärztl. geprüft, empfiehlt sich den Damen, hilft auch in Haushaltung mit. Kurzweil, Tisza Kálmán-tér 2, III. bei Steiner.

Violinspieler sucht in einem hiesigen Kino unterzukommen. Erteilt auch Stunden gegen mögliches Honorar.

Erstler Bureauarbeiter, tüchtig in Lohn- und Kartellberechnung.

Jünger Jurist, energisch u. tüchtig, perfekt Französisch, sucht ohne Bezahlung auf Gut bei vornehmer Familie als Hofmeister od. Privatsekretär auch mit Tätigkeit in Dekonomie unterzukommen.

Stellengesuche. Haushälterin, intelligent, spricht mehrere Weltsprachen.

Geübte Pflegerin sucht Stelle Privat oder Sanatorium. Anträge u. „Pflichtgetreu 359“ an die Exp.

Deutsches Fräulein sucht Tagelöhne zu 1—2 Kindern von 2 bis 4 Uhr oder 6 Uhr abends. Anträge erbeien unter „M. 3. 438“ an die Exp.

Suche Stelle bei alleinlebendem Herrn als Wittwenpflegerin. Land bevorzugt. Unter „Ehrlich 333“ an die Exp.

Tüchtige Köchin sucht Stelle, auch auf eine Pajisa. Arpad-utca 11, II. 5. 11404

Köchin, welche auch räumt, sucht Tagelöhne zu kleiner Familie. Unter „Gutfürter 407“ an die Exp.

Intelligente, junge, deutsche Frau sucht Stelle zu Kindern oder älterem Herrn u. Frau als Stütze. Gehalt Rembeche, nur das heils als Familienmitglied betrachtet wird. Sucht an Egnor M., fogorvos, Czegléd. 11412

Reichsdeutsches Fräulein, intelligent, in Hauswirtschaft, Kochen perfekt laut Jahreszeugnissen, sucht Stelle als Hausfräulein in nur feines Haus. Anträge unter „Schleiferin 353“ an die Exp. 11353

2 Wäscherinnen suchen Beschäftigung. Lihom-u. 32, Zue 2. 11428

Perfekte Salonschneiderin empfiehlt sich ins Haus. Kádár-u. 6, III. 26. 11379

Netteres Ehepaar, kinderlos, der Mann gelernter Kunstgärtner.

Reichsdeutsche Dame, 40 J., wünscht Halbtagstellung als Gesellschaftlerin.

Tüchtige, selbständige Bürgerweibchen mit langjähriger Zeugnissen sucht Stelle bei alleinlebendem Herrn.

Perfekte Weißnäherin, auch Ausbessern, empfiehlt sich den Damen ins Haus.

Krankenpflegerin, ärztl. geprüft, empfiehlt sich den Damen, hilft auch in Haushaltung mit.

Violinspieler sucht in einem hiesigen Kino unterzukommen.

Erstler Bureauarbeiter, tüchtig in Lohn- und Kartellberechnung.

Jünger Jurist, energisch u. tüchtig, perfekt Französisch, sucht ohne Bezahlung auf Gut bei vornehmer Familie als Hofmeister od. Privatsekretär auch mit Tätigkeit in Dekonomie unterzukommen.

Stellengesuche. Haushälterin, intelligent, spricht mehrere Weltsprachen.

Geübte Pflegerin sucht Stelle Privat oder Sanatorium.

Deutsches Fräulein sucht Tagelöhne zu 1—2 Kindern von 2 bis 4 Uhr oder 6 Uhr abends.

Suche Stelle bei alleinlebendem Herrn als Wittwenpflegerin.

Tüchtige Köchin sucht Stelle, auch auf eine Pajisa.

Köchin, welche auch räumt, sucht Tagelöhne zu kleiner Familie.

Intelligente, junge, deutsche Frau sucht Stelle zu Kindern oder älterem Herrn u. Frau als Stütze.

Reichsdeutsches Fräulein, intelligent, in Hauswirtschaft, Kochen perfekt laut Jahreszeugnissen.

2 Wäscherinnen suchen Beschäftigung.

Perfekte Salonschneiderin empfiehlt sich ins Haus.

Netteres Ehepaar, kinderlos, der Mann gelernter Kunstgärtner.

Reichsdeutsche Dame, 40 J., wünscht Halbtagstellung als Gesellschaftlerin.

Tüchtige, selbständige Bürgerweibchen mit langjähriger Zeugnissen sucht Stelle bei alleinlebendem Herrn.

Perfekte Weißnäherin, auch Ausbessern, empfiehlt sich den Damen ins Haus.

Krankenpflegerin, ärztl. geprüft, empfiehlt sich den Damen, hilft auch in Haushaltung mit.

Violinspieler sucht in einem hiesigen Kino unterzukommen.

Erstler Bureauarbeiter, tüchtig in Lohn- und Kartellberechnung.

Jünger Jurist, energisch u. tüchtig, perfekt Französisch, sucht ohne Bezahlung auf Gut bei vornehmer Familie als Hofmeister od. Privatsekretär auch mit Tätigkeit in Dekonomie unterzukommen.

Stellengesuche. Haushälterin, intelligent, spricht mehrere Weltsprachen.

Geübte Pflegerin sucht Stelle Privat oder Sanatorium.

Deutsches Fräulein sucht Tagelöhne zu 1—2 Kindern von 2 bis 4 Uhr oder 6 Uhr abends.

Suche Stelle bei alleinlebendem Herrn als Wittwenpflegerin.

Tüchtige Köchin sucht Stelle, auch auf eine Pajisa.

Köchin, welche auch räumt, sucht Tagelöhne zu kleiner Familie.

Intelligente, junge, deutsche Frau sucht Stelle zu Kindern oder älterem Herrn u. Frau als Stütze.

Reichsdeutsches Fräulein, intelligent, in Hauswirtschaft, Kochen perfekt laut Jahreszeugnissen.

2 Wäscherinnen suchen Beschäftigung.

Perfekte Salonschneiderin empfiehlt sich ins Haus.

Netteres Ehepaar, kinderlos, der Mann gelernter Kunstgärtner.

Reichsdeutsche Dame, 40 J., wünscht Halbtagstellung als Gesellschaftlerin.

Tüchtige, selbständige Bürgerweibchen mit langjähriger Zeugnissen sucht Stelle bei alleinlebendem Herrn.

Perfekte Weißnäherin, auch Ausbessern, empfiehlt sich den Damen ins Haus.

Krankenpflegerin, ärztl. geprüft, empfiehlt sich den Damen, hilft auch in Haushaltung mit.

Aus 8 e

im Hau

berdla

hel m s

durch rich

die Briu

leber die

find in d

studen, a

nwar 188

ich am 2

der Prinz

Sonderbu

Schweizer

ist. Prinz

mit Prinz

(Un

larmst!

eine Lond

heit gefun

Dame, ein

die ein gr

stade Leibel

des Nieser

ebenjo ang

möglichen

erregen be

jer Gotes

Eine matu

das Nieser

maur sich

371

— Ro n

Woran

— Ja

sich endgült

werden.

— Rit

wie vor 2

geht, und 2

— Do

in bezug a

hat es nun

thun einen

Freund erk

lage schon

sich auffalle

fen macht 2

Freu

sprachlos.

— Und

sie endlich

meiner Kra

einen Wink

— Du

Dinge zu f

suchend. Und

die Angaben

Gespräch geg

Er hatte

ändert schien

dem Prinzen

es sei alles

heiratet, da

alle Fürstent

wie alle Rit

nicht ein, wa

Wohlfel ansehe

wandten sich

— Und

frei haben un

unbekannt

für richtig ha

— Diese

meinte Nüchtl

Hindernisse in

mir kein aus

welche für da

nach vielen 9

Da schlan

gewesen war,

schmeichelte:

— Das n

wos werden?

— Da je

Allerlei.

(Zwei Ehescheidungen im Hause Hohenzollern.)

Aus Berlin wird gemeldet: Ueber zwei Ehescheidungen im Hause Hohenzollern weiß das „Nach-Abendblatt“ zu berichten. Zwei Söhne Kaiser Wilhelms stehen im Begriff, sich von ihren Gattinnen durch richterlichen Spruch scheiden zu lassen. Es sind dies der vierte und sechste Sohn des ehemaligen Kronprinzen, die Prinzen August Wilhelm und Joachim. Ueber die Ursachen, die dieser Absicht zugrunde liegen, sind in den Kreisen, die dem vormaligen Hofe nahestanden, allerhand Gerüchte im Umlauf. Der am 29. Januar 1887 geborene Prinz August Wilhelm vermählte sich am 22. Oktober 1908 zu Berlin mit seiner Cousine, der Prinzessin Alexandra Viktoria zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, deren Mutter die älteste der Schwestern der ehemaligen Kaiserin Auguste Viktoria ist. Prinz Joachim verheiratete sich am 11. März 1916 mit Prinzessin Maria Auguste von Anhalt.

(Unterricht im Niesen.) „Niese! Niese, so oft du kannst!“ Das ist der kategorische Imperativ, mit dem eine Londoner Arztin Dr. Detavie Dewar, die Menschheit gesund, frohlich und glücklich machen will. Die Dame, eine bekannte Spezialistin für Nosenkrankheiten, die ein großes Kinderhospital in der englischen Hauptstadt leitet, ist der Ansicht, daß uns die Natur die Gabe des Niesens verliehen habe, damit wir uns auf diese ebenso angenehme, wie wirkungsvolle Weise von allen möglichen und gefährlichen Bazillen und Keimen befreien. Aber leider macht der Mensch von dieser Gabe des Niesens nicht zu wenig Gebrauch. Eine naturfeindliche und verworrenliche Sitte bezeichnet das Niesen sogar als unanständig und verlangt, daß man sich dieser heilsamen Lebensäußerung in Gesellschaft nach Möglichkeit enthalte. Die Propheten des Niesens aber ist ganz anderer Ansicht: statt diese Betätigung der Nase zu unterdrücken, ist es nach ihrer Ansicht vielmehr Aufgabe einer fortgeschrittenen Kultur, die im Menschen ruhenden Fähigkeiten des Niesens zu fördern und zu stärken. Sie erzieht ihren Kindern und allen wesentlichen Menschen, die an den Stunden teilnehmen wollen, in ihrem Kronenpark Unstetigkeit in der Kunst des Niesens.

(Eine Prophezeiung.) Mme. de Bléville, eine der berühmtesten Pariser Prophetinnen, deren Voraussagen den großen Aufmerksamkeiten finden, hat sich über die Zukunftsaussichten des neuen Jahres geäußert, und verkündet uns allerlei Gutes, auch erklärt sie, daß der Bolschewismus im nächsten Jahr sein Ende finden werde; zwar würden noch revolutionäre Erschütterungen in verschiedenen Teilen der Welt vorkommen, aber Gesetz und Ordnung würden die Oberhand gewinnen. Um den Mars herum würde ein Umschwung in der finanziellen und wirtschaftlichen Lage zur Besserung eintreten; die Wälder würden zur Ansicht kommen und gemeinsam ihre Kräfte daran setzen, um wieder aufzubauen, was zerstört worden ist; so würden die Länder allmählich wieder glücklich und zufrieden werden. Große Fortschritte würden die Frauen in Frankreich in der Erlämpfung ihrer Rechte machen.

(Der Herr Direktor.) Welche Anforderungen an einen Direktor gestellt werden können, möge man aus folgendem Interlat ersehen: Für einen an der Hamburg-Altonaer Grenze gelegenen Kanjalon A.-G. wird eine geeignete Persönlichkeit, welche gute Umgangsformen besitzt und der deutschen Sprache leidlich mächtig ist, als Direktor gesucht. Gehalt bei gänzlicher freier Station und freier Wohnung 3000—5000 Mark. Offerten unter . . . Bewerbungen von nicht Branchekundigen, wie Gerber-

gefallen, Schuster, Schlächter, Tabakarbeiter usw., können keine Berücksichtigung finden. — Das wird ja eine glänzende Acquisitio werden.

(Mitten amerikanischen Humors.) Der in einer Ecke harrende Gast wandte sich schließlich an einen Herrn, dem er auf dem großen Hausball nicht vorgestellt worden war, mit den Worten: „Wenn Sie den geringsten Einfluß bei der Hausfrau haben, bitte sorgen Sie dafür, daß man bald zu Tisch geht; ich bin schrecklich hungrig.“ — „Einfluß?“ erwiderte der andere. „Ich habe gar keinen Einfluß — ich bin doch der Hausherr.“

Ein kleiner, in Lumpen gekleideter Bengel verzettelte auf dem Broadway seine Hand in die Tasche eines vorübergehenden Finanziers und brachte sie mit einem Sack voll Geld wieder zum Vorschein. Ein eifriger Passant hielt den heulenden Jungen fest und rief: „Holen Sie gleich einen Polizisten!“ Der Finanzmann aber betrachtete den kleinen Gauner mit einem Blick, der durchaus nicht unfreundlich war, und sprach: „Ach, lassen Sie den Jungen doch laufen. Ich habe selbst ganz klein angefangen.“

Hausherr (zum Tramp): „Wie sind Sie denn derart herabgekommen?“ Der Tramp: „Ich habe alles durch den großen Sturm vom Vorjahre verloren.“ „Wie ging das zu?“ „Ich träumte gerade, daß ich reich sei — da kam der Sturm und weckte mich auf.“

„Was macht Ihre Frau denn so früh in Ihrer Office?“ — „Meine Maschinenschreiberin ist an Altersschwäche gestorben, und ich mußte um eine neue annoncieren. Da will meine Frau denn eine würdige Nachfolgerin aussuchen.“

„Wollen Sie mir die Schönheiten Ihrer Stadt zeigen?“ fragte der Besucher, worauf der Eingeborene bedauernd sagte: „Nur zu gerne, aber gerade die Schönsten sind augenblicklich auf Ferien und werden nicht vor nächster Woche zurück sein.“

371

Vom Wege ab.

— Roman von Erich Eberstein. —

Worauf Herr Kühlwein trocken erwiderte:

— Ja, sie erklärte mir vor acht Tagen, daß sie sich endgültig entschlossen habe, eine alte Jungfer zu werden.

— Nicht möglich! Prinz Ebreich schickt doch nach wie vor Blumen, so oft sie abends in Gesellschaft geht, und trinkt täglich seine Tasse Tee bei uns!

— Das ändert nichts an der Tatsache, daß er in bezug auf Frene ganz genau Bescheid weiß. Sie hat es nur — taktvoll wie immer — vermieden, ihm einen Stoß geben zu müssen, und sich so einen Feind erhalten. Uebrigens konntest du die Sachlage schon aus dem Umstand merken, daß Ebreich sich auffallend viel um Miß Gladys Moore zu schärfen macht und Frene diese Bemühungen fördert.

Frau von Ebnich war einen Augenblick sprachlos.

— Und von all dem weiß ich kein Wort! sagte sie endlich gekränkt. Frene hat dies wohl während meiner Krankheit angezettelt und mir nicht einmal einen Wink darüber gegeben!

— Du weißt, sie liebt es nicht, über derlei Dinge zu sprechen, meinte Herr Kühlwein achselzuckend. Und er dachte daran, wie kurz und dürftig die Angaben gewesen, die Frene ihm selbst in jenem Gespräch gegeben hatte.

Er hatte, da ihm Ebreichs Benehmen etwas verändert schien, seine Tochter offen gefragt, wie sie mit dem Prinzen stehe. Worauf Frene ihm kurz erklärte, es sei alles aus, sie habe sich entschlossen, nie zu heiraten, da ihre Selbstständigkeit ihr lieber sei als alle Fürstentümer der Welt. Außerdem sei sie stolz wie alle Kühlweins auf ihr Bürgerium und sähe nicht ein, warum sie sich von irgend jemand über die Achsel ansehen lassen sollte, was von Ebreichs Bewachern sicher nicht ausgeblieben wäre.

— Und überhaupt, schloß sie, ich will die Arme frei haben und stets das wunderwolle Gefühl behalten, unbestimmt um andere, um zu können, was ich für richtig halte!

— Diesen Standpunkt weiß ich zu würdigen, meinte Kühlwein bedächtig, und habe dir darum nie Hindernisse in den Weg gelegt. Dennoch scheint er mir kein ausreichender Grund, die Ehe zu meiden, welche für das Weib immerhin eine Art Vollendung nach vielen Richtungen hin bedeutet.

Da schlang Frene, die sonst nie für Zärtlichkeit gewesen war, ännig die Arme um seinen Nacken und schmeichelte:

— Laß mich doch, Pa! Oder willst du mich etwa los werden?

— Da sei Gott vor! Mir kann es ja nur lieb

sein, wenn ich dich immer bei mir behalte! Ich meinte nur so . . . Du bist so geschaffen, um glücklich zu machen . . . und Ebreich wäre deinem Wünschen gewiß überall entgegengekommen. Es wird für den Armen ein harter Schlag sein . . .

— Den er mit Würde trägt, wie du siehst, fiel Frene lächelnd ein. Wir haben dafür ja eine dauerhafte Freundschaft geschlossen. Und damit er auch in praktischer Hinsicht keine Enttäuschung erlebt, will ich ihm helfen, für sein Jagdwild eine ebenso gut fundierte Herrin zu finden, wie es deine Tochter gewesen wäre. Weißt du, wenn ich in petto habe? Die hübsche kleine Gladys Moore aus Baltimore, die ich beim Tennisspielen kennen lernte, und nun zu meiner Freundin machen will.

— Oh — wenn sie ihn mag? Reich genug wäre sie ja!

— Sie schwärmt für Fürstentümer im allgemeinen und für Ebreichs Augen im besonderen. Ich bin überzeugt, daß sie mir sehr dankbar sein wird.

— Und er?

— O, er wird schon wollen, wenn ich ihm andeute, daß sie zehn Millionen besitzt, Witze ist und ihre Mutter eine französische Herzogin war. Ich denke, sie entspricht ganz seinem Ideal, und die Sache wird sich schon ohne mein Zutun weiter entwickeln.

Es schien in der Tat so. Ebreich erwies sich als sehr empfänglich für Miß Moores Qualitäten und es fiel im Laufe des Abends heute allen auf, wie viel er sich mit der jungen Dame beschäftigte. Miß Moore verstand es übrigens sehr gut, ihm geschickt und unauffällig entgegen zu kommen.

Auch jetzt bei Tisch, wo doch die lange, mit Lammzweigen und Weihnachtsengelchen geschmückte Tafel zwischen ihnen lag. Denn Frene hatte es für taktvoller gehalten, die beiden statt zu Nachbarn zu machen, einander gegenüber zu setzen.

Fürmer fand sie eine Gelegenheit, den Prinzen, der neben Frene saß, ins Gespräch zu ziehen oder seine Aufmerksamkeit zu erregen.

Herr Kühlwein beobachtete es amüsiert. Dann mußte sein Blick aber immer wieder nachträglich auf der schönen Tochter, die ihm zuweilen zerstreut schien und in deren Augen er trotz aller scheinbaren Ruhe und Heiterkeit doch manchmal einen heimlichen Ausdruck von Melancholie zu erkennen glaubte.

Herr Kühlwein hätte viel darum gegeben, zu wissen, was in Frene vorging. War es wirklich bloß ihre Freiheit, die sie vor dem Joch der Ehe eifersüchtig hüten wollte, oder spukte die Vergangenheit immer noch hinter der schönen weißen Stirn?

Miß Gladys hatte soeben wieder durch ein Paradoxon Ebreich gezwungen, sich mit ihr zu beschäftigen.

Die glänzenden braunen Augen voll auf ihn gerichtet, hatte sie, an ein zufällig gefallenes Wort

geschickt anknüpfend, behauptet, daß die Stärke der Amerikaner nur in ihrer absoluten Phantasielosigkeit liege, während die deutschen Männer alle Phantasten seien und dadurch schwach würden.

Natürlich mußte Ebreich nun die deutschen Männer verteidigen und er tat es ebenso geschickt als eifrig. Schließlich entspann sich eine allgemeine Debatte über den Begriff „Phantastie“, über Wert und Unwert derselben, ihre Grenzen und die Rolle, die sie im praktischen Leben spielte. Alle beteiligten sich daran.

Nur Frene blieb stumm. Das Wort weckte eine Flut von Erinnerungen in ihr.

Hatte sie nicht auch Roland Hillebrand einmal vorgeworfen, er sei ein Phantast? Stammte nicht all ihr Unglück von dem Wort, das gleich einem bunten Falter lodend vor der nüchternen Wirklichkeit des Lebens her gaulelte?

Denn damals, in jener ersten Zeit, liebte er Stella Ricardini ja bestimmt noch nicht. Da war es nur seine Phantastie, die sie entzündet hatte . . .

Jemand neben ihr sagte nun:

— Ich bestreite, daß Phantastie ein Dämon ist, der vernünftige Menschen vom Weg ablockt und sie schwach macht. Es ist dies eine billige Ausrede, mit der man nur zu oft entschuldigt, was unentschuldigbar ist und ganz andere Namen verdient.

Frene blickte auf. Es war Kierlinger, der gesprochen hatte und sie dabei fest anblickte, als habe er ihr die Gedanken von der Stirn abgelesen.

Dunkle Rote ergoß sich über ihr Gesicht. Einmal Kampfbereites funkelte plötzlich in ihren Augen.

— Das ist eine Behauptung, die sich nicht beweisen läßt, sagte sie heftig. Dafür aber haben wir tausend Beweise, daß Phantastie unheiliges Unheil stiftet in der Welt, daß sie dem Zlicht gleicht, das über Sümpfen gaulst!

— Nein, sagte der Maler, energisch den Kopf schüttelnd. Man darf nur Phantastie nicht mit Schwäche verwechseln. Sie ist im Gegenteil der göttliche Funke, der uns mit sicherer Hand zielbewußt aufwärts führt. Wer an ihrer Hand geht, dem tut es nichts, schwindelnde Gipfel zu erklimmen und gelegentlich in Abgründe zu stürzen, denn dies Wandern ist ein Suchen nach dem Himmelreich harmonischer Vollendung und seine Führerin ist unsterblich, wie alles Göttliche. Stärker und reiner erhebt sie sich nach jedem Sturz. Aber der Schwächling hienieden, dem Widerstandsfähigkeit, Halt und Selbstzucht fehlt, der sucht überhaupt nicht nach Vollendung, sondern begnügt sich mit dem Sumpf, in den seine Haltlosigkeit ihn taumeln läßt.

Er hatte nachdrücklich gesprochen, den Blick immer auf Frene geheftet, und sie fühlte genau, daß jedes Wort ein Urteil — nein, eine Verurteilung dessen bedeutete, der unsichtbar zwischen ihnen stand.

(Fortsetzung folgt.)

